145. Mittwoch den 25. Juni 1862. 145.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 25. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich östreichischen Bevollmächtigten bei der Bundes-Militär-Kommission zu Frankfurt a. M., General-Major Freiherrn Rzikowsky von Dobrschitz, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Obersten der Kavallerie und Stallmeister Sr. Majestät des Königs von Württemberg, von Hamel, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse, sowie dem Kaiserlich östreichischen Ober-Lieutenant im 13. Feldjäger-Bataillon und Adjutanten des Bevollmächtigten der Bundes-Militär-Kommission, Veith, und dem Kaiserlich östreichischen Unter-Lieutenant im 74. Infanterie-Regiment und Adjutanten beim Ober-Kommando der Bundestruppen in Frankfurt a. M., Freiherrn von Berg, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner dem Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirten Freiherrn von Oer zu Egelborg im Kreise Ahaus, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Johanniter-Malteser-Ordens, dem Maler und Stadtverordneten Friedrich Baudri zu Köln, zur Anlegung des von Sr. Heiligkeit dem Papste ihm verliehenen Ritterkreuzes des St. Gregorius-Ordens, dem Rentner Jakob Hubert Mueller zu Köln, zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes vom heiligen Grabe in Jerusalem, und dem Zeug-Sergeanten Kuehl beim Artillerie-Depot zu Berlin, zur Anlegung des von des Herzogs von Braunschweig Hoheit ihm verliehenen, dem Orden Heinrichs des Löwen affiliirten Verdienstkreuzes zweiter Klasse zu ertheilen.

Dem Dirigenten des Musikvereins in Bielefeld, Musiklehrer Ludwig Hoffmann, ist das Prädikat „Musikdirektor" verliehen worden.

Nr. 145 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten einen Bescheid vom 27. Mai 1862, die Auslegung des §. 50 ad 4 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, wegen Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu jeder Veränderung in der Benutzungsart städtischer Grundstücke betreffend.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Dienstag 24. Juni, Mittags. Die Erste Kammer genehmigte bei der in heutiger Sitzung stattgefundenen Schlußabstimmung übereinstimmend mit dem Beschlusse der Zweiten Kammer einstimmig den Beitritt Sachsens zum deutsch-französischen Handelsvertrage.

Kassel, Dienstag 24. Juni, Mittags. Dem Vernehmen nach soll General Bardeleben Sr. Majestät dem Könige von Preußen Behufs Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen zwischen Kurhessen und Preußen ein eigenhändiges Schreiben des Kurfürsten überbringen. — Ein Protest gegen den Einmarsch der preußischen Truppen ist bei der veränderten Sachlage nicht zum Vollzuge gekommen. Die Westphälische Bahn ist seit gestern Abend für den Gütertransport wieder frei.

Kassel, Dienstag 24. Juni, Nachmittags. In besonderer Mission sind der General-Lieutenant von Haynau Vormittags nach Wien, der Generalmajor von Bardeleben Mittags nach Berlin abgereist.

Die Verwaltungsbehörden der Provinz Posen.

Es ist eine oft gehörte Klage, daß die Provinz Posen ehemals der Ablagerungsplatz mißliebiger Beamten war. Die Versetzung aus einer anderen Provinz in diese galt einer Strafversetzung gleich. Daß dies ein großer politischer Fehler war, ist heute eine unbestrittene Sache. Die der Staatsregierung immer als Ziel vorschwebende, wenngleich oft mißverständlich angegriffene Reorganisation der Provinz erforderte die größte Behutsamkeit in der Auswahl der Organe, welchen das Restaurationswerk anvertraut war und welche nicht nur durch ihre Arbeitsfähigkeit, sondern durch ihre moralische Haltung dasselbe zu fördern und zur Anerkennung zu bringen hatten. Waren dergleichen Mißgriffe schon in der niederen Sphäre schädlich, so waren sie es noch vielmehr in den höchsten Stellen der Verwaltung. Es gilt von diesen Stellen nicht, daß man sie mit höheren Orts mißliebigen Persönlichkeiten besetzt hätte; hier hat die Staatsregierung wohl zu jeder Zeit nach den anscheinend Geeignetsten gegriffen. Aber sie hat sich dennoch oft **ver**griffen und dadurch die Nothwendigkeit eines zu häufigen Wechsels eintreten lassen.

Unserer höheren Verwaltung ist nichts zuträglicher, als eine feste, konstante Richtung. Jeder Wechsel erzeugt neue Befürchtungen oder Hoffnungen der Unzufriedenen, mit denen die Provinz zu jeder Zeit mehr als irgend eine des preußischen Staats erfüllt war und ist. Je größer die Schwierigkeit der Stellungen gegenüber den ziemlich heterogenen Elementen der Bevölkerung, desto bedenklicher die Wandelbarkeit der Verwaltungsprincipien, selbst wenn sie nur scheinbar wäre.

Die Provinz steht noch mehrfach unter Ausnahmegesetzen, und den Behörden ist in vieler Beziehung ein größerer Spielraum eingeräumt als sonst. Die ihnen gelassene freiere Hand bedingt aber auch um so größere Diskretion und gewissenhaftes Fernhalten von Parteistellungen.

In dieser Beziehung wurde aber eben am meisten gefehlt unter dem Ministerium Manteuffel-Westphalen, indem es sich politisch kompromittirter Personen dadurch zu entledigen suchte, daß es dieselben in diese Provinz strafversetzte. In der Regel traf dieses Schicksal Männer von prononcirter Parteifarbe; denn die Männer der Mitte laufen nicht, wie die der Extreme Gefahr, sich zu kompromittiren. Ein Mann wie Schultze-Delitzsch konnte sich hier nicht behaglich fühlen, weil ihn das Bewußtsein, für seine politische Thätigkeit, die sein Stolz war, und für die er hier keine Anknüpfungspunkte fand, gemaaßregelt worden zu sein, nicht mit der Neigung erfüllen konnte, sich ergeben in die hiesigen Zustände einzuleben. Er konnte weder Interesse noch Vertrauen für dieselben fassen und ließ kein Mittel unversucht, sich von ihnen wieder loszuwinden. Vielleicht nicht viel besser verhält es sich mit Emil Lindenberg, dem die „Ostdeutsche Zeitung" schon so viel Papier gewidmet hat. Gewiß sind Persönlichkeiten dieser letzteren Kategorie keine sehr schätzbaren Acquisitionen für unsere Provinz, und es würde unfehlbar im Interesse des Gouvernements liegen, sich ihrer zu entledigen; denn sie erfüllen in keiner Beziehung die Vorbedingungen, welche an den öffentlichen Charakter, zumal in dieser Provinz zu stellen sind. Wenn wir aber der Wahrheit die Ehre geben wollen, müssen wir anerkennen, daß in letzterer Zeit ein System der Maaßregelungen, welches nicht bloß den trifft, dem es gilt, sondern auch die unschuldige Provinz, sehr in Abnahme gekommen ist oder, wir wollen es hoffen, seine Endschaft erreicht hat.

Soll die Provinz für ein einheitliches Preußen gewonnen werden, so kann dazu nichts mehr beitragen, als ein tüchtiger freisinniger, nicht zu Extremen geneigter Beamtenstand, der den Gegnern des preußischen Systems Achtung einflößt und sie wider Willen zur Annahme desselben bringt, das ist unwidersprechlich; aber eines Lächelns konnten wir uns nicht erwehren, als ein anderes Blatt ungefähr argumentirte: so lange ein Lindenberg in der Provinz spukt, können die Polen nicht ehrliche Preußen werden. Das heißt denn doch einem bescheidenen gemaaßregelten Erdensohne zu viel Ehre anthun, wenn man in ihm das ganze System verkörpert sieht, oder es heißt allzu wohlwollend nach Gründen haschen, um sie denen unterzubreiten, die unser Staatswesen als eine Zwangsjacke ansehen.

Es ist auf dieser Seite nicht sowohl Mißtrauen gegen die preußische Verwaltung und Justiz, als Widerwille. Es werden oft Konflikte an den Haaren herbeigezogen, denen nur durch Konsequenz und festes Fußen auf dem Gesetz die Spitze abgebrochen werden kann. Wir haben hier den Koczorowskischen Fall im Auge, dem gegenüber wir uns ganz objektiv verhalten haben und der jetzt zu einer ungeahnten Bedeutung hinaufgeschraubt worden ist. Hr. von Koczorowski ist ein Mann von hervorragender Bildung, der sich nicht nur deutsch verständlich zu machen, sondern mit Gewandtheit auszudrücken weiß. Wollte er also kleinliche Nergelei gegen das Kreisgericht in Lobsens vermeiden, oder um mit Herrn von Kleist-Retzow zu sprechen, nicht das häßliche Gesicht der polnischen Bewegung zeigen, so hätte er wohl die gerichtliche Quittung so unterschreiben können, wie sie ihm vorgelegt wurde. Durch solche Manifestationen wird das Prinzip nicht gestärkt, sondern eher in Mißachtung gebracht.

Die Frage, ob der Richter oder die Partei im Recht war, ist durch die mit geringer Majorität erfolgte „zur Erwägungstellung" keineswegs entschieden, und die polnischen Blätter haben eben so wenig Ursache zu triumphiren, daß das Herrenhaus das Haus der Abgeordneten „beschämt" habe, als die „ostdeutsche" den deutschen „Ultras" die Herren Kleist-Retzow und Daniels als Vorbilder der Humanität aufzustellen. Es ist nur an und für sich zu bedauern, daß unsere Gesetzgebung in diesem Punkte noch so divergirenden Auslegungen Raum giebt, welche die Behörden unter einander in Widerspruch setzen und ihr Ansehen gefährden.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 24. Juni. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König, der hier übernachtet hatte, fuhr heute Morgen zu dem Officier-Jagdrennen nach Karlshorst. In seiner Begleitung befanden sich der Kronprinz, welcher mit dem 8 Uhrzuge von Potsdam nach Berlin gekommen war, die Prinzen Friedrich Karl, Albrecht, Vater und Sohn, der Prinz Adalbert, die Herzöge von Ratibor und Ujest und andere fürstliche Personen. Sieger war in diesem Rennen der Rittmeister Graf Alvensleben aus Potsdam und fiel ihm der Preis, ein silbernes Trinkhorn, zu. Leider ist dieses Jagdrennen auch von einem Unglücksfall begleitet gewesen. Das Pferd des Lieutenant v. Platen stürzte, brach das Kreuz und mußte auf der Stelle erschossen werden. — Mittags kehrte der König mit den königlichen Prinzen von Karlshorst hierher zurück, nahm sogleich den Vortrag des Generaladjutanten v. Manteuffel entgegen und ertheilte alsdann einige Audienzen. Unter den empfangenen Personen befanden sich der General Graf Oriolla und der Konsul Wendt aus London, welcher zu den zahlreichen Bewerbern um das seit etwa einem Jahre in London erledigte Generalkonsulat gehört; vorher war Herr Wendt auch von dem Kronprinzen empfangen worden. — Die Königin Augusta ist den hier eingegangenen Nachrichten zufolge heute im besten Wohlsein von Baden-Baden in Koblenz eingetroffen, wird bis Donnerstag daselbst verweilen und am Freitag Abend hier eintreffen. — Der Kronprinz wohnte heute Mittag 1 Uhr der Feier des Johannisfestes in der großen Landesloge bei und dinirte alsdann mit seiner Gemahlin, welche um 11 Uhr Vormittags von Potsdam hier eingetroffen war, und einigen Gästen im hiesigen Palais. Schon um 5 Uhr kehrte das kronprinzliche Paar wieder nach Potsdam zurück. — Die Königin von Sachsen trifft heute Abend mit ihrer Tochter, der Prinzessin Sophie, von Dresden auf Schloß Sanssouci ein. Wie ich höre, wird die hohe Frau auf der Station Großbeeren die Bahn verlassen und von dort aus nach Potsdam fahren. — Der Prinz Karl ist heute Abend mit seiner zahlreichen Begleitung vom Schlosse zu Sonnenburg hierher zurückgekehrt. — Für die bevorstehende Ankunft der japanesischen Gäste sind bereits umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden. Um ihnen auch die Annehmlichkeiten des Bades zu gewähren, werden einige Parterre gelegenen Räume des Hotels zu Badezimmern eingerichtet. Die Zimmer in der Beletage sind für die hervorragenden Mitglieder der Gesandtschaft bestimmt. — Obwohl unsere Polizei immer die Augen offen hat und in allen Stücken eine große Thätigkeit entwickelt, so vermag sie dennoch nicht das Eigenthum vor Dieben zu schützen. In letzter Zeit sind Diebstähle mit unerhörter Frechheit durch Einbruch verübt worden. Der Rechtsanwalt Brachvogel, eine in Ihrer Provinz bekannte Persönlichkeit, hat auf diese Weise den Verlust von 800 Thalern zu beklagen.

— [Ueber die kurhessische Angelegenheit] sagt die „Korresp. Stern": „Zur Orientirung fassen wir die jetzige Sachlage, wie folgt, zusammen: Preußen hat die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 mit Ausnahme der drei bundeswidrigen Bestimmungen in derselben gefordert. Am 21. Abends, wenige Stunden, nachdem der Marschbefehl ertheilt worden war, langte die Nachricht von der Neubildung des Ministeriums und der Erfüllung dieser Forderung hier an. Preußen verlangte ferner Genugthuung für die dem General Willisen gewordene Behandlung, und wie an die Erfüllung der ersten Forderung bindende Zusagen geknüpft waren, so soll auch dieser nachgekommen sein, denn, wie man heute in diplomatischen Kreisen erzählte, soll man gestern hier die Nachricht erhalten haben, daß heute der kurhessische General v. Bardeleben mit einem eigenhändigen Schreiben des Kurfürsten an den König hier eintreffen wird (s. Tel.). Somit ist für jetzt der Aktion Preußens allerdings der Boden entzogen — die Marschbereitschaft bleibt aber aufrecht erhalten. Wir geben zu, daß der Glanz des Sieges verwischt ist. Diejenigen aber, welche in der neuen Wendung der Dinge eine Niederlage Preußens oder mindestens eine Resultatlosigkeit seiner Bestrebungen erblicken, möchten wir bitten, mit Ruhe in Erwägung zu ziehen, welches noch im Januar die Stellung Oestreichs und der Würzburger Konferenzstaaten zu der kurhessischen Angelegenheit war, wo an dem Wahlgesetz, an der Verfassung von 1860 festgehalten wurde, und wie sich diese Stellung innerhalb der vier Monate geändert hat; wir möchten sie bitten, mit Ruhe auf die Frage, die wir an sie richten, zu antworten: Wer hat diese Wandelung herbeigeführt? Die nächste Zukunft wird uns lehren, in wie weit das kurhessische Ministerium, welches keineswegs Vertrauen einzuflößen geeignet ist, seine Zusagen zu erfüllen gewillt ist. Jetzt erst recht ist die Frage eine preußische geworden und sie muß gelöst werden. Wir hätten es freilich lieber gesehen, wenn dem ausgesprochenen Worte rascher die That gefolgt wäre; denn dann wäre das Ministerium Wigand am Ruder. Wir haben aber gelernt, aus dem Vorgefundenen Nutzen zu ziehen und darum sehen wir nicht so schwarz in dieser Sache, wie die öffentliche Meinung. Die Lösung ist vertagt, aber sie erfolgt sicher nur in einer, dem Rechte des Hessenvolkes entsprechenden Weise, und wenn das Ministerium von Dehn durch Hinterthüren entschlüpfen will, werden ihm preußische Finger den richtigen Weg zeigen."

Düsseldorf, 20. Juni. Die Nachricht wegen Ernennung des Herrn Patzke zum Eisenbahn-Direktor hierselbst ist, zufolge der „B. Allg. Z.", was den Ort betrifft, jedenfalls falsch, die Direktionen der beiden hiesigen Staatsbahnen, der Aachen-Düsseldorfer und Bergisch-Märkischen, befinden sich in Elberfeld und Aachen und war hier bis jetzt kein Eisenbahndirektor angestellt. Auch wissen die hiesigen Bahnbehörden nichts um obige Ernennung und ist auch keine Vakanz vorhanden.

Oestreich. Wien, 24. Juni. [Dementi; aus Belgrad.] Die heutige „Donauzeitung" versichert mit Bestimmtheit, daß Unterhandlungen wegen einer Verbindung des Königs von Portugal mit einer östreichischen Prinzessin nicht stattgefunden haben. (Dies Dementi bezieht sich auf eine Mittheilung in Scharffs „Wiener Korrespondenz", nach welcher die Unterhandlungen in Bezug auf die Verbindung der Erzherzogin Maria Theresia, Tochter des Erzherzogs Albrecht, den erwünschtesten Fortgang nehmen sollten.) — Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Belgrad vom gestrigen Tage ist der Mörder der beiden Posttartaren an dem Tage des vollführten Mordes standrechtlich erschossen; zwei Mitschuldige wurden zu 20jährigem schweren Kerker verurtheilt, die übrigen den gewöhnlichen Gerichten übergeben. Eine fürstliche Proklamation verweiset Alle, welche Feindseligkeiten gegen fremde Unterthanen unternehmen, oder Andere hierzu verleiten, vor ein Standgericht. Hier eingegangene Privatdepeschen melden, daß in Belgrad Ruhe herrsche. (Tel.)

Hessen. Kassel, 23. Juni. [Landesherrliche Verfügung.] Die „Kasseler Zeitung" enthält folgende landesherrliche Verfügung vom 21. Juni 1862: Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm der Erste, Kurfürst ꝛc. ꝛc. verkündigen, wie folgt:

Es hat die hohe deutsche Bundesversammlung in ihrer Sitzung vom 24. Mai d. J. auf den gemeinschaftlichen Antrag der k. k. östreichischen und der königlich preußischen Regierung den Beschluß gefaßt: „Die kurfürstliche Regierung aufzufordern, unter Berücksichtigung der bundesrechtlich verbürgten Standschaftsrechte der Mediatisirten der Reichsritterschaft geeignete Einleitung zu treffen, damit die im Jahre 1852 außer Wirksamkeit gesetzte Verfassung vom 5. Januar 1831, vorbehaltlich derjenigen zunächst auf verfassungsmäßigem Wege zu vereinbarenden Abänderungen, welche zur Herstellung der Uebereinstimmung mit den Bundesgesetzen erforderlich sind, wieder in Wirksamkeit trete." In Vollziehung dieses Bundesbeschlusses, für dessen Ausführung die von der Bundesversammlung anerkannten Grundsätze: „daß die seit dem Jahre 1852 erlassenen Gesetze so lange in Kraft bleiben, als sie nicht einer verfassungsmäßigen Abänderung unterliegen," und daß anerkannt bundeswidrige Bestimmungen der Verfassung von 1831, welche einmal faktisch außer Wirksamkeit gesetzt sind, nicht wieder hergestellt werden, sondern suspendirt bleiben, bis sie auf verfassungsmäßigem Wege abgeschafft sind," als maßgebend zu betrachten sind, und in der Absicht, den Verfassungs- und Rechtszustand Unserer Lande sicher zu stellen und zu befestigen, thun wir kund und verordnen: §. 1. Die Verfassungsurkunde vom 5. Januar 1831 und die folgenden zu derselben gehörigen Gesetze: das Gesetz vom 25. November 1831, die Legitimation der Landstände betreffend, das Gesetz vom 26. Oktober 1848, die freie Wahl der Staatsdiener zu Landtagsabgeordneten betr., das Gesetz vom 5. April 1849, die Zusammensetzung der Ständeversammlung und die Wahl der Landtagsabgeordneten betreffend, endlich die Geschäftsordnung der Ständeversammlung vom 20. Juli 1848, treten mit dem Erscheinen dieser Unserer Verkündigung unter den in folgenden Paragraphen enthaltenen Allerhöchsten Bestimmungen und Vorbehalten wieder in Wirksamkeit, und wer-

den demgemäß die Verfassungsurkunde vom 20. Mai 1860 und das Gesetz von demselben Tage, die Wahl der Landstände hierdurch aufgehob n. Insoweit es die veränderte Organisation der inneren Landesverwaltung nöthig macht, werden Wir die zu Ausführung des Wahlgesetzes vom 5. April 1849 erforderlichen ergänzenden Bestimmungen für die zunächst vorzunehmenden Wahlen im Wege der Verordnung erlassen, und in gleicher Weise für die Besorgung der in den §§. 1 bis 4 der Geschäftsordnung dem — zur Zeit nicht vorhandenen — bleibenden ständischen Ausschusse zugewiesenen Geschäfte anderweite geeignete Fürsorge treffen. §. 2. Die nachfolgenden als bundeswidrig anzusehenden Bestimmungen: 1) der §. 60 der Verfassungsurkunde, so weit er die Aufnahme der Verpflichtung zur Beobachtung und Aufrechterhaltung der Verfassung in den Diensteid der Offiziere vorschreibt; 2) der §. 61 derselben, insoweit er dahin ausgelegt worden ist, daß die Verantwortlichkeit eines Staatsdieners wegen Verfassungsverletzungen auch für den Fall eintrete, wo dieser die Verfügung einer ihm vorgesetzten Behörde zur Vollziehung brachte; 3) das Gesetz vom 26. Oktober 1848 über die Abänderung einer das Kriegswesen betreffenden Bestimmung des §. 107 der Verfassungsurkunde, bleiben bis zur demnächstigen verfassungsmäßigen Abänderung außer Wirksamkeit, namentlich kommt statt des unter 3 bezeichneten Gesetzes der §. 107 der Verfassungsurkunde seinem ganzen Inhalte nach zur Anwendung. §. 3. Um bis zu der demnächstigen verfassungsmäßigen Feststellung des Staatsbedarfs den Staatshaushalt vor gefahrdrohenden Störungen und die Staatskasse vor unwiederbringlichen Verlusten zu sichern, verordnen Wir, daß bis zu dieser hiernächstigen Feststellung die dermalen bestehenden Steuern und Abgaben in Gemäßheit der zur Zeit gültigen gesetzlichen Bestimmungen forterhoben werden. §. 4. Die seit dem 4. September 1850 bis zum Eintritte der Verfassungsurkunde vom 13. April 1852 ergangenen provisorischen Gesetze, deren Beseitigung den gleichzeitigen Erlaß anderweiter Vorschriften im verfassungsmäßigen Wege erfordert, sollen mit den von Uns für erforderlich zu erachtenden Aenderungen demnächst Unseren getreuen Ständen zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegt werden, und bleiben einstweilen in unveränderter Wirksamkeit. §. 5. Wir werden die unter der Herrschaft der Verfassungsgesetze vom 13. April 1852 und 30. Mai 1860 ergangenen gesetzlichen Erlasse einer Revision unterwerfen und für diejenigen, deren Beseitigung erforderlich erscheint, Gesetzesentwürfe zu deren Abänderung Unseren getreuen Ständen vorlegen lassen. §. 6. Zugleich ist es Unser Wille, daß diejenigen landesherrlichen Verordnungen, welche gesetzliche mit landständischer Zustimmung ergangene Anordnungen und Bestimmungen beseitigt haben, der Ständeversammlung demnächst zur verfassungsmäßigen Zustimmung über deren Fortbestehen oder Abänderung vorgelegt werden sollen. §. 7. Wegen Einberufung der Ständeversammlung werden Wir alsbald weitere Anordnung treffen, damit die durch den oben verkündigten Bundesbeschluß vorbehaltene Berücksichtigung der bundesrechtlich verbürgten Standschaftsrechte der Standesherren und der Reichsritterschaft baldthunlichst ihre Erledigung finde. Urkundlich Unserer Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift und des beigedrückten Staatssiegels gegeben zu Kassel am 21. Juni 1862. Friedrich Wilhelm. Vt. von Dehn-Rotfelser. Vt. Pfeiffer. Vt. von Osterhausen. Vt. Stiernberg.

— [Ueber die Stimmung in Kassel] schreibt man der „N. Z.“: Die Aufregung ist eine allgemeine, namentlich wird sie auch von der gesammten Staatsdienerschaft getheilt; das Gefühl, daß wir an einem verhängnißvollen Momente angekommen sind, ist auf jedem Gesichte deutlich zu lesen, und die als nothwendig betrachtete Folge des dem Volke und Preußen ins Gesicht geschleuderten Hohns wird rückhaltlos besprochen. Darüber, daß die Ernennung des Ministeriums v. Dehn-Rotfelser eine weit stärkere Maaßregel ist als der Erlaß der berüchtigten Wahlverordnung vom 26. April d. J., ist hier nur eine Stimme; weit entfernt, in der zu erwartenden Verkündigung der alten Verfassung eine Anerkennung seines Rechtes zu finden, wird das Volk in derselben aus dem Munde des Ministeriums v. Dehn-Rotfelser nur eine Verhöhnung seines Heiligsten erblicken, es weiß, daß es von diesem nur Worte, nur Schein, zu erwarten hat, während in der Sache Alles beim Alten bleibt.

Frankreich.

Paris, 22. Juni. [Tagesnotizen.] Der „Moniteur“ publizirt heute die beiden mit Spanien abgeschlossenen Konventionen. Die erste setzt die Schuldforderungen Frankreichs an Spanien auf 25 Mill. Fr. fest, welche in 3procentiger spanischer Rente, zum Kurs vom 7. Februar d. J., bei Austausch der Ratifikationen zu entrichten sind. Die zweite regelt die Forderungen, welche wegen verschiedener im Jahre 1823 weggenommener französischer Schiffe vorliegen. Die speciellen Summen, welche an einzelne Rheder zu zahlen sind, sollen durch eine gemischte Kommission oder, im Falle eine Einigung nicht erzielt wird, durch einen von beiden Regierungen zu bestellenden Schiedsrichter festgesetzt werden. — Wie es heute Abend hier heißt, soll ein zweiter Angriff der Franzosen auf Guadalupe stattgefunden haben und mißglückt sein; doch wären die officiellen Berichte hierüber noch nicht eingetroffen. Der „Constitutionnel“, welcher heute anzeigt, Lorencez warte in einer starken und gesunden Position auf Verstärkung, steht damit jedenfalls im Widerspruch. — Das französische Geschwader an der nordamerikanischen Küste soll wegen der steigenden Erbitterung des Nordens gegen die mexikanische Expedition bedeutend verstäakt werden. Auf den Rath Jurien de la Gravière's wird man mehr Artillerie und Kavallerie nach Mexiko schicken, als nach dem anfänglichen Plane festgesetzt war. — Man hat zwölf gezogene Kanonen an China verkauft. England hat die Gefälligkeit gehabt, einige Kanonenboote gegen gute Bezahlung dem Hofe von Peking abzutreten. Hr. Tardif de Mordeux, der 5 Jahre in chinesische Dienste tritt, wird die Artillerie auf europäischem Fuße einrichten. — Der „Constitutionnel“ erzählt, daß in der Schwadron des Gardetrains, welche 60 Freiwillige zur Mexikoexpedition stellen sollte, bei der Anfrage sich die ganze Mannschaft (an 800 Mann) meldete, und daß auch in allen übrigen Korps sich weit mehr Freiwillige stellten, als gewünscht worden waren. — Der Marquis de Boissy hat in der letzten Sitzung wieder einen Donnerschlag gegen England losgelassen. Auf der Tagesordnung stand die Petition einer Dorfgemeinde wegen einer Wasserleitung. Der edle Marquis verlangte das Wort und sprach dann von — britischer Tücke, welche in London große Plakate an die Straßenecken schlage und mit teuflischem Hohn die Niederlage der Franzosen in Mexiko ausposaune. Mit der Wasserleitung habe das zwar nichts zu schaffen, aber gesagt müsse es doch werden, damit es wenigstens in den „Moniteur“ komme.

Paris, 24. Juni. [Telegr.] Der heutige „Moniteur“ sagt, daß nach Berichten aus Washington vom 9. d. keine weitere Nachricht von einem Angriffe auf Puebla daselbst eingetroffen war; man dürfe daher annehmen, daß das Gerücht von dem Rückzuge der Franzosen nach Veracruz falsch sei. — Die „Patrie“ versichert, daß Admiral Jurien de la Gravière, mit einer wichtigen Stellung betraut, nach Mexiko zurückkehren werde. General Lorencez besetzte am 14. Mai, vollständig verproviantirt, Amozoc. — In der Legislativen wurde die Steuer auf Luxuspferde und Wagen verworfen und an die Kommission zurückgewiesen.

Schweiz.

Bern, 22. Juni. [Die französischen Legitimisten], welche, nachdem sie der Herzogin von Parma und dem Grafen Chambord auf dem Schlosse Wartegg bei Rorschach einen Besuch abgestattet haben, jetzt in Luzern versammelt sind, sollen sehr zahlreich sein. Ihre Zahl wird auf nahe an 400 angegeben. Daß es sich bei ihrer Zusammenkunft um politische Zwecke handelt, ist keine Frage. Wie man uns berichtet, wird dies sogar von den Betreffenden selbst ohne allen Rückhalt eingestanden. Eine boshafte Bemerkung über diese Herren brachte die „Rorschacher Zeitung“. „Man liest in den Blättern“, heißt es dort, „ein französischer Spion habe alle Namen der in Rorschach eingekehrten Legitimisten notirt. Wir wissen nicht, was an der Sache ist; aber das ist gewiß, daß viele der hohen Gäste es gern gesehen hätten, wenn der Spion zugleich auch ihre Zeche gezahlt. Es ist nicht Alles Gold, was glänzt.“ (Schl. Z.)

Italien.

Turin, 22. Juni. [Adresse; Garibaldi.] Der König Victor Emanuel empfing heute die Deputation, welche ihm die Adresse des Abgeordnetenhauses überreichte: er sprach seine Zustimmung zu den in der Adresse dargebrachten Gefühlen aus, ermahnte aber zur Eintracht und Vorsöhnlichkeit. Die Adresse lautet vollständig:

Sire! Zahlreiche Bischöfe, zum größten Theile Italien fremd, haben, in Rom zu einer religiösen Feierlichkeit versammelt, unser Vaterland mit Schmähungen bedeckt, die um so schwerer sind, als sie die Verneinung unseres nationalen Rechtes enthalten und den Stempel ausländischer Gewaltthätigkeit tragen. Auf der unerhörten Lehre, daß Rom die Sklavin der katholischen Welt sei und die Zwecke der Religion unvereinbar seien mit der Unabhängigkeit der Halbinsel, antworten wir, Sire, indem wir uns fest um Sie schaaren und Angesichts Italiens und der Römer erklären, daß wir entschlossen sind, das Recht der Nation aufrecht zu erhalten, ebenso wie das Ihrer Hauptstadt, welche durch die Gewalt unter einer Herrschaft zurückgehalten wird, die ihr widerstrebt. Wir wollen uns, Sire, von derselben Standhaftigkeit durchdringen lassen, von der Sie unserm Vaterlande und der Welt ein so großes Beispiel geben. Unseren Feinden, wer sie auch sein mögen, werden wir das ruhige Vertrauen des italienischen Volkes auf die Gerechtigkeit seiner Sache entgegenstellen, das Vertrauen auf die Kraft seiner freien Institutionen, auf die Tapferkeit der Armee und des zur Betheiligung an dem nationalen Kampfe bereitwilligen Bürgers und vor Allem auf Ihre Tapferkeit, Sire, Ihre Loyalität und die Verehrung, welche Ihr Name überall findet. Das sind die Gründe, aus denen die öffentliche Meinung aller civilisirten Völker dieser Haltung Italiens gegenüber verlangt, daß Italien unter die Nationen aufgenommen werde, welche ihre eigenen Herren sind. In der Gewißheit, alle Die mit uns vereint zu sehen, welche durch Natur und Recht zur italienischen Familie gehören, glauben wir den Moment nicht fern, wo die Hindernisse gehoben werden, welche bisher die Erfüllung des Wunsches, der Rom als Hauptstadt Italiens begrüßt, verzögert haben. Die Worte, welche jüngst in den Hallen des Vatikans erschollen sind, erklären die Vorkehrungen für unmöglich, durch welche die Diplomatie mit der Rom unterdrückenden weltlichen Herrschaft das Recht Italiens, mit dem Ihrer Krone identisch, vereinen zu können geglaubt hat. Diese Sprache ängstigt uns nicht; sie hat jenen Zögerungen jeden Grund genommen, welche die Mäßigung ihres Volkes auf eine so harte und schwere Probe stellen. Während ausländische Prälaten, wenig beachtend die ausschließlich religiöse und geistliche Natur ihrer hohen Sendung, so feierlich ein Votum für die politische Reaktion abgeben, während aus den im Namen des Pontifex regierten Gebieten verbrecherische Banden Verheerungen in die südlichen Provinzen des Königreichs hineintragen, wird Europa erkennen, daß Ihre Autorität, Sire, und die der Gesetze eines freien Volkes, das stolz ist, Sie an seiner Spitze zu haben, allein der römischen Angelegenheit eine friedliche Grundlage geben können, indem sie die Verwirrung und den Konflikt der Gewalt aufhebt, welche die Gewissen beunruhigt und den Frieden der Welt bedroht.

Es bestätigt sich, daß Garibaldi sich nach Caprera eingeschifft hat. Er verließ Genua am Samstag Abend.

Turin, 24. Juni. [Telegr.] Ein Schreiben Crispi's in dem „Diritto“ dementirt die Nachricht, daß Garibaldi seine Dimission als Präsident des Emancipationsvereins gegeben habe und sagt, die Unbeständigkeit seines Domicils habe Garibaldi nur genöthigt, Crispi mit der Repräsentation zu beauftragen. — Ein Königliches Dekret verfügt die Schließung der Universität zu Pavia. — Die „Italia“ behauptet, daß die Franzosen die Provinz Viterbo räumen werden.

× Rom. — Dem „Czas“ wird unter dem 12. d. M. über den Erzbischof v. Przyłuski geschrieben: Heute Morgen verließ S. Gnaden der Erzbischof Rom, indem ihn die fortwährenden Machinationen der pr. Regierung gegen die polnische Geistlichkeit und die Bedrängnisse, welche die Kirche dort erfährt, zwangen seinen Aufenthalt in der h. Stadt abzukürzen. Dieser Aufenthalt hier wird der polnischen Kirche und dem Lande nicht geringe Früchte bringen. Der ehrwürdige Primas hat in seinen Unterredungen mit dem h. Vater ihn in jeder Hinsicht aufgeklärt und ihm unsere Sache warm an's Herz gelegt. Mit einer Autorität bekleidet, wie sie keiner unserer Landsleute besitzt, sowohl dem h. Stuhl, als dem Lande gegenüber hat er einen mächtigen Eindruck auf das Gemüth Pius IX. gemacht, irrige Ansichten Sr. Heiligkeit über die polnische Sache berichtigt und das lebendige Mitgefühl des Papstes für uns noch mehr entflammt. Der Erzbischof hat, indem er seine Wachsamkeit und Fürsorge über das ganze Land ausgedehnt, die Aufmerksamkeit S. H. auch auf die gräßliche Lage der polnischen Kirche unter russischem Scepter gerichtet, und seine Worte mit der priesterlichen Salbung und der Autorität des Primats besiegelt, haben siegreich alle die Lügen zerstreut, mit denen Rußland sich bemüht, die religiöse und politische Lage unseres unglücklichen Landes zu verdunkeln. Der h. Vater seinerseits bezeigte dem Herrn Erzbischof besondere Rücksichten und nahm ihn als Primas der Krone und Litthauens (Korony i Litwy, wie die alte Bezeichnung war) auf. In einer Zeit, wo Polen von allen Seiten das Recht zur Einheit und Selbständigkeit abgesprochen wird, ist es wahrhaft wichtig, daß der h. Stuhl diese Einheit und Untheilbarkeit unseres Landes anerkennt und sich auf alle Weise bemüht, die primatische Autorität unseres Erzpriesters zu stärken und zu bestätigen. Auf das lebhafteste wünscht der h. Vater, daß derselbe seine Macht und Oberaufsicht soviel wie möglich über die ganze polnische Kirche ausdehne und daß die Bischöfe, wie die niedere Geistlichkeit unseres Landes in ihm das Haupt und den Führer sehen, sowie es zur Zeit der polnischen Herrschaft war. Wir wissen, daß die Priester Borowski und sogar Marszewski beide die primatische Würde Sr. Eminenz anerkannt und ihm sofort ihre Huldigungen dargebracht haben. Uebrigens hat der Papst ausdrücklich seinen Willen dahin erklärt, daß der Erzbischof von Gnesen und Posen immer Primas von Polen sei, und daß er ihn als solchen vor Geistlichen und Weltlichen angesehen wissen wolle.

Am Tage der Kanonisation stand der Erzbischof v. Przyłuski auf der ersten Stufe am päpstlichen Throne gegenüber dem armenischen Primas von Carogrod: die anderen Erzbischöfe standen niedriger. An der päpstlichen Tafel saß er wieder unter den Primaten. Am Tage vor der Abreise überschickte ihm Pius IX. das monumentale Werk Theiners über die weltliche Gewalt des römischen Stuhls. Der hiesige Senat hat ihm das Diplom eines Patriciers von Rom überreicht. — Wir wissen, daß Herr v. Canitz, der preußische Gesandte in Rom, die Politik seiner Regierung verfolgend, dem Herrn Erzbischof viel zugesetzt hat, und daß dieser mit großer Energie und Festigkeit ihm entgegengetreten ist, indem er drohte, er werde die Sache zur Beschämung der preußischen Regierung vor den Papst bringen. Herr v. Canitz verließ ihn eben so demüthig, wie er trotzig gekommen war.

Rußland und Polen.

Warschau, 20. Juni. [Die Judenemancipation.] Der „Dziennik powszechny“ bringt auch den kaiserlichen Ukas, die bürgerlichen Rechte der Juden im Königreich Polen betreffend. Zufolge desselben sind alle seit 1811 für die Juden existirenden Beschränkungen aufgehoben. Es ist von nun an den Juden erlaubt, Landbesitz aller Art, Rittergüter u. s. w. eigenthümlich zu erwerben,

---

Alexander von Humboldt und sein Vetter.

Von Heinrich Mahler.

(Fortsetzung aus No. 144.)

Mein Wichsier that nach wie vor seinen Dienst und die Sonne ging nach wie vor am Morgen auf, kulminirte am Mittag, und suchte gegen Abend, als solide Himmelsfackel, ihr Flutenbett auf. Vierzehn Tage mochten auf diese Weise vergangen sein, als ich mit Hülfe des Alten meine Koffer packte, um vorerst eine kleine Vergnügungsreise anzutreten, dann meine Liebste zu ehelichen, und nach hinwiederum vierzehn Tagen als beweibter Mann hierher zurückzukehren.

Das Programm war entworfen und von meiner Pflichttreue werdet ihr Alle erwarten, daß es genau befolgt wurde. Der Baron V., Besitzer eines nahen prächtigen Rittergutes hatte mir seinen Wagen zur feierlichen Abholung von der nächsten Bahnstation versprochen und Humboldt hatte Stein und Bein geschworen, trotz seiner hohen „Verwandtschaft“ als Bedienter dabei zu fungiren.

Und es geschah also. Der Alte hatte seine rappelköpfischen Ideen so gut wie man sie an der Seine grünem Strande haben kann. In einer prächtigen neuen Jägerlivree, den Hirschfänger an der Seite, ein phantastisches Barett auf dem Haupte, empfing er mich. Kein Fürst hätte sich dieses stattlichen Jägers zu schämen gebraucht. Er that mit einer Grandezza seinen Dienst, mit einer so unnachahmlichen Würde und Gemessenheit, daß mein junges Weibchen einen Augenblick zweifelhaft war, ob ich nicht vielleicht ein Prinz oder dergleichen sei, der sich unter der Maske eines Oberlandesgerichtsbeamten eine Gefährtin für das irdische Dasein ausgesucht habe. Wäre Mythologie damals noch Mode gewesen, so hätte ich leicht zum Jupiter avanciren können, der nach dem goldnen Regen und dem Stier, nun auch die Rolle des Kreisrichters probiren wollte.

Der hinkende Bote kam aber nach, denn mein werther Leberecht hatte den Jägeranzug natürlich auf meine Rechnung acquirirt. Mit Vergnügen aber zahlte ich die kleine Summe, denn was thut man nicht Alles im Rausche der Honigmonate.

Ich schenkte den Anzug meinem getreuen Alten und dieser vermaß sich aus Dankbarkeit hoch und theuer in dieser Uniform fortan bei jedem eintretenden Familienfeste Dienste zu leisten, sei es auch nur als Portier oder dergleichen. Dann empfahl er sich mir bestens, küßte seiner Herrin mit unendlicher Ehrerbietung die Hand und wanderte nach dem nahen Dorfe, woselbst er jetzt seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte. War die Zeit seines Dienstes bei mir doch vorüber, war doch ein Dienstmädchen jetzt an seiner Stelle in meinem Hause!

Die Zeit, in welcher das oben Erzählte spielte, war eine wogende Zeit. Alles stand auf dem Kopfe und vieles war von unten nach oben gekehrt worden. Es waren die berühmten vierziger Jahre, welche durch Europa schritten. Bei uns trat die Mobilmachung ein und Dragoner kamen auch in das kleine — stein zu stehen. Sie rückten aus, marschirten hierher und dorthin, und kamen dann wieder zurück. Es lag noch eine düstere Atmosphäre über unserm Vaterlande und pessimistische Gemüther prophezeiten den nahen Untergang der Welt.

Eines Tages prominirte ich mit meiner jungen Frau durch die allerdings nicht gerade romantische Umgegend — steins. Es war doch wenigstens immer noch Gegend und über diese Gegend strich ein anmuthiger Südost, Grund genug auch mit einer solchen Promenade zufrieden zu sein, wenn sich eben nichts besseres darbietet.

Da schreitet ein hochgewachsener stattlicher Landwehrdragoner uns entgegen, dessen Backenbart gleich einer Fahne, vom Winde getrieben, über den Schultern flattert, welches Phänomen nur durch den Verlust des Kinnbartes wohl erklärt werden konnte, dieweil die Haare jetzt keinen Anhaltepunkt mehr hatten.

Der Dragoner blieb dicht vor uns stehen, faßte seinen Schleppsäbel mit der linken Hand und hielt ihn in der Lage die beim Grüßen der Kavallerie vorgeschrieben ist.

Leberecht!? rief ich erstaunt.

Es war mein alter Wichsier. Ueber sein Gesicht glitt ein Lächeln stolzer Befriedigung, da er sogleich erkannt worden war; dieses Lächeln machte aber bald darauf einem Zuge still wehmüthiger Resignation Platz.

Leberecht! rief ich nochmals. Sie sind Soldat?

„Schon seit vier Wochen“ entgegnete er trübe.

Warum sind Sie denn nicht zu mir gekommen?

„Weil ich mich schämte, Herr Kreisrichter. Ja, ich schämte mich über meinen unüberlegten Streich. Aber in unserem Dorfe lasen sie aus den Zeitungen, daß ein allgemeiner Weltkrieg kommen sollte, und — und, Sie werden mich auslachen, Herr Kreisrichter, da wollte ich mitten drunter sein. Ich hätte schon meinen Mann gestanden, denn ich wollte ihn stehen. Und wenn ich Offizier durch meine Tapferkeit geworden wäre, dann brauchte sich mein berühmter Vetter in Berlin meiner nicht mehr zu schämen. — Nun ich aber in der Geschichte wieder drin stecke, nun sieht es ganz anders aus. Plackereien und Schindereien und an Krieg nicht zu denken. Wenn man nur erst wieder los wäre!“

Aber warum seid Ihr nicht zu mir gekommen, fragte ich strafend. Ich bin mit Eurem Kommandeur bekannt, vielleicht hätte der Euch wieder entlassen.

„Das ging schlechterdings nicht, Herr Kreisrichter. Denn weil ich schon so alt bin, hat es mir Schwierigkeiten genug gemacht, wieder eingestellt zu werden. Es ist gegen meine Natur, nun wieder gleich um das Entgegengesetzte zu bitten. Außerdem kann ich jetzt

eben so Grundstücke in allen Städten und Marktflecken ohne Ausnahme. Alle sogenannten Judenreviere in den Städten (Ghetto's) sind aufgehoben und steht den Juden frei, in allen Städten des Königreichs und in allen Straßen ohne Unterschied zu wohnen, selbst die Städte nicht ausgenommen, welche städtische Privilegien besitzen. Ferner ist den Juden erlaubt, auf Dörfern zu wohnen, eben so ist ihnen erlaubt, in den in der Zoll- oder Binnenlinien liegenden Städten und Dörfern (drei Meilen von der Grenze) ihren Wohnsitz zu nehmen, was bis jetzt verboten gewesen. Von jetzt an können Israeliten als Zeugen bei Notariatshandlungen dienen (bisher verboten), eben so werden die Vorschriften der Kriminalordnung, daß kein Jude als Zeuge in Kriminalprozessen gelten kann, aufgehoben, und hat ein jüdischer Zeuge vollen Glauben. Die bisherige Form der jüdischen Eidesleistung, nämlich Anziehen des Sterbekittels und des Tales, und Vorsagen der Formel in hebräischer Sprache, ist fortan aufgehoben. Der Gerichtsbeamte nimmt von den Schwörenden in Gegenwart eines jüdischen Geistlichen den Eid in der Landessprache ab. Dagegen sind die Juden von nun an verpflichtet, sich in ihren Verhandlungen, sie mögen Namen haben, welche sie wollen, der polnischen oder sonst gewöhnlichen Schriftzeichen zu bedienen. Alle mit jüdischen Schriftzeichen geschriebene Dokumente sind in den Augen des Gesetzes null und nichtig. Der kaiserliche Ukas schließt damit, daß der Administrationsrath des Königreichs stufenweise die auf den Juden ausnahmsweise haftenden Abgaben und Lasten und alle Beschränkungen in Bezug auf Handel, Industrie, Gewerbe und Handwerk aufheben werde. Dieser kaiserliche Gnadenakt bricht die Schranken zwischen Juden und Christen in Polen bis auf den Grund nieder.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Juni. [Militärisches.] Der „Hamb. Korrespondent“ meldet von hier, daß im Monat September in der Dannevirke-Stellung eine Truppenansammlung von 12 Infanteriebataillonen, 3 Kavallerieregimentern, einem Artillerieregiment und einer Ingenieurabtheilung, zusammen in einer Stärke von 8000 Mann stattfinden werde. (Tel.)

Türkei.

Belgrad. — [Die serbisch-türkischen Konflikte.] Einer brieflichen Mittheilung aus Semlin vom 18. d. entnimmt die „Donau-Zeitung“ Folgendes über die Vorgänge in Belgrad: „Am 17. Morgens um 9 Uhr begannen die Türken das Bombardement der Stadt, während auf der anderen Seite Minister Garaschanin die Landbevölkerung nach derselben aufbieten ließ. Bei der steigenden Gefahr, von welcher das Leben und Eigenthum der Einwohner bedroht war, suchte der östreichische Generalkonsulats-Verweser vor Allem einen Waffenstillstand zu erwirken, damit die östreichischen Unterthanen auf hierzu bereit gehaltenen Dampfschiffen Belgrad verlassen können. Er begab sich zu diesem Ende um 12 Uhr Mittags nach der Festung und verlangte vom Pascha die Einstellung des Bombardements, welche anch sogleich erfolgte. Während die gewonnene Ruhe von den östreichischen Unterthanen zum Uebergange nach Semlin benutzt wurde, ließ es sich unser Vertreter zugleich angelegen sein, durch seine Verwendung auf beiden Seiten dahin zu wirken, daß der Waffenstillstand möglichst lange erhalten werde. Er suchte vor Allem unter Mitwirkung der anderen Konsuln bei der Regierung zu erzielen, daß die Serben von dem Vordringen gegen die Festung abgehalten werden, da der Gouverneur erklärte, daß, sobald dies geschehe, er sofort das Bombardement wieder eröffnen werde, und begab sich dann wieder mit einem von den Konsuln erlassenen schriftlichen Proteste gegen das Bombardement nach der Festung, um das weitere Kanoniren definitiv einzustellen, welches ihm auch insofern gelang, daß die Türken nur für den Fall drohender Gefahr schießen zu wollen erklärten. Gegen 8 Uhr Abends kehrte er von dort mit einer schriftlichen Beantwortung des Protestes seitens des Paschas zurück, worin dieser erklärte, daß der Beginn des Bombardements durch die Haltung der Serben provozirt wurde und er wie vor so nach eine strenge Defensive beobachten werde. Nach 10 Uhr hörte man wieder Kanonenschüsse und Kleingewehrfeuer, doch dauerte dies nur wenige Minuten, worauf Stille eintrat, die bis heute Mittags fort anhält, jedoch bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge durch erneuerte Feindseligkeiten wieder gestört werden kann.“ — Dieser Mittheilung stellt die „Donau-Zeitung“ noch folgenden Brief aus Semlin an die Seite: „Semlin, 18. Juni. Wie die aus Belgrad herübergekommenen Augenzeugen der dortigen Vorgänge übereinstimmend erzählten, hatte daselbst noch am 15. Abends Niemand eine Ahnung, daß die Nacht hindurch gekämpft werden würde. Ohne irgend ein besonderes Vorzeichen, welches den Eintritt so schwerer Ereignisse im Entferntesten besorgen ließe, fielen plötzlich zur allgemeinen Ueberraschnng der Bevölkerung, welche eben von den Sonntagsunterhaltungen nach der Stadt zurückkehrte, mehrere Schüsse im Türkenquartier und verbreitete sich alsbald die Nachricht, daß der serbische Polizeidolmetsch und mehrere Gendarmen getödtet worden. Ueber den ersten Anlaß zum Kampfe, welcher sich von dem am Stambuler Thore gelegenen Türkenquartiere sofort durch die Theilnahme der in der Nähe befindlichen serbischen Gendarmen und türkischen Hauptwachen immer mehr und rascher ausbreitete, sind mannichfache Versionen in Umlauf, von denen die den meisten Glauben verdient, daß ein Türke, welcher beim Brunnen einem serbischen Knaben wegen seiner Ungezogenheit einen Schlag versetzt hatte, von diesem bald darauf mit einem Schwerte zu Boden gestreckt wurde, und daß der serbische Polizeidolmetsch und die Gendarmen, welche herbeieilten, mit Schüssen empfangen wurden.“

Amerika.

Newyork, 12. Juni. [Vom Kriegsschauplatze.] Dem Reuter'schen Bureau wird gemeldet: „Folgende weitere Nachrichten über das Gefecht bei Harrisonburg (Virginien) sind eingetroffen. General Jackson machte einen plötzlichen Angriff auf die Vorhut des Generals Shield, welche dem General Fremont zu Hülfe eilte und sich, da der Feind ihr an Stärke überlegen war, genöthigt sah, sich nach dem Haupttruppenkörper des Generals Shield zurückzuziehen. Der Kampf war heiß und der Verlust auf beiden Seiten schwer. General Jackson setzte nach dem Gefechte seinen Rückzug fort und brannte die Fort-Republikbrücke hinter sich ab. — Wie dem „Newyork Herald“ aus Louisville geschrieben wird, marschirt der konföderirte General Kirby Smith mit einer bedeutenden Streitmacht von Knoxsville aus gegen Nashville, zieht unterwegs Verstärkungen an sich und wiegelt die Rebellen von Ost-Tennessee auf. Man glaubt, daß General Smith durch einen Theil des Beauregard'schen Heeres verstärkt worden ist. In Nashville sind nur wenig Unionstruppen. Demselben Korrespondenten zufolge trifft man in ganz Kentucky Anstalten, den vorrückenden Konföderirten, welche, wie man glaubt, die Nordgrenze des Staates erreichen werden, zu Hülfe zu eilen. General M'Clellan hat 20,000 Mann Verstärkung erhalten, und dem Vernehmen nach werden ihm noch weitere 60,000 zugesandt werden.“

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 24. Juni. In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission kam nach Beendigung der Berathung des Etats der Domänen und Forsten pro 1863 der Hagen'sche Antrag in Bezug auf die Behandlung der außerordentlichen Ausgaben und der Etatsüberschreitungen zur Verhandlung. Nach demselben soll die Regierung aufgefordert werden, diese Ausgaben nicht wie bisher erst bei der Vorlage der allgemeinen Rechuung, welche nach Ablauf mehrerer Jahre, sondern jedesmal in derjenigen ordentlichen Session des Landtags vorzulegen, welche auf den Hauptabschluß aller Staatskassen folgt. Der Regierungskommissar erklärte sich damit einverstanden und demgemäß werden also beispielsweise die Etatsausschreitungen und die im Budget des Jahres 1861 nicht vorgesehenen außerordentlichen Ausgaben im Anfang des Jahres 1863 zur Kenntniß und Genehmigung der Landesvertretung kommen. Ein weitergehender Antrag des Referenten Virchow, der diese Vorlage noch um ein Jahr früher bewirkt wissen wollte, blieb in der Minorität.

Militärzeitung.

Historisches über die Idee der Panzerschiffe und deren Entwickelung.

Einem größeren und eingehenden Aufsatz über Panzerschiffe in der Oestreichischen Militärischen Zeitschrift von Streffleur mögen über die historische Entwickelung der Idee hierzu und die ersten Versuche solcher Bauten hier folgende einzelne Angaben entnommen worden.

Vorschläge zur Panzerung von Kriegsfahrzeugen sollen schon zu Nelsons Zeit der englischen Admiralität eingereicht worden sein, doch wurden dieselben damals einfach als Curiosum erachtet und gar keiner Beachtung werth gehalten. Zugleich mit der Erfindung der nach ihm benannten Kanonen, im Jahre 1835, beantragte jedoch der Oberst Paixhans die Panzerung der Schiffe, auch wurden von Frankreich und England Versuche hierzu angestellt, welche sich jedoch nur auf Schießplatten beschränkten und bald wieder völlig in Vergessenheit geriethen. — 1845 bis 1848 veranlaßte die immer häufiger vorkommende Anwendung des Eisens zu Schiffsbauten die englische Admiralität zu Schießversuchen gegen derartige zusammengenietete Platten, wobei sich unter andern das merkwürdige Resultat herausstellte, daß eine aus $^5/_8$ Zoll dickem Eisenblech gefertigte Schiffswand gerade stark genug war, um das Durchdringen jeder damals bekannten Granate und deren Explosion innerhalb zu verhindern. 1848 ward ferner ein Versuch mit 14 aufeinandergeschweißten Platten von je einem halben Zoll Dicke gemacht, welche 7 Zoll dicke Schichte Eisen sich selbst gegen das Feuer von 130 Pfündern undurchdringlich erwies. Anschließend hieran fanden ähnliche Versuche 1849 bis 1850 in Amerika statt, wobei sich schon mit 6 Zoll dicken Eisenhüllen auch gegen die Geschütze der schwersten Kaliber das nämliche Resultat herausstellte.

Alle diese Versuche trugen indeß noch keinen praktischen Charakter, d. h. es ward daran keineswegs der Gedanke geknüpft, im Ernst mit dem Bau von gepanzerten Fahrzeugen vorzugehen, sondern ganz im Gegentheil beharrte z. B. die englische Admiralität noch so vollkommen auf dem Standpunkte der Holzschiffsbauten, daß von ihr die Resultate der erwähnten Versuche möglichst geheim gehalten wurden. Nur Einer, Napoleon III., hatte die Wichtigkeit des Gegenstandes erkannt und in der Stille des tiefsten Geheimnisses dessen praktische Ausbeutung beschlossen, ihm gebührt, wenn auch grade nicht das Verdienst der Erfindung der Eisenschiffe, doch unstreitig das der Einführung derselben. Als Reformator im Kriegs- und noch weit mehr im Seewesen wird der jetzige französische Kaiser durch seine Beziehungen für die unmittelbare Verwerthung der gezogenen Kanonen wie des Eisenpanzers zu Wasser und zu Lande immer eine der ersten Stellen einnehmen.

Schon seit 1850 waren in Frankreich unausgesetzt nicht nur Schießversuche gegen Eisenplatten abgehalten worden, sondern alle Anstrengungen zugleich dahin gerichtet gewesen, solche Platten zu erzeugen, welche bei geringer Dicke schon die verlangte Festigkeit besaßen, auch den Geschossen der schwersten Kaliber das Durchschlagen zu wehren. Bereits Ausgang 1852 war es gelungen dies Resultat mit Platten von 10 Centimeter (3 Zoll $9^1/_2$ Linie) Dicke zu erreichen.

Zum erstenmal ward denn diese Erfindung praktisch beim Beginn des russischen Krieges zum Bau von schwimmenden Batterien benutzt, womit Frankreich im Besitz der Resultate dieser Vorarbeiten gleich 1853 vorging, und die bei der Beschießung von Kinburn ihr erstes Probestück bestanden. Auch in England wurde in Folge dieses Vorgangs nunmehr sofort zum Bau derartiger gepanzerter Fahrzeuge geschritten, doch kam man bei dem Mangel aller Vorbereitungen und praktischen Anhaltspunkte damit so langsam vorwärts, daß der Krieg verging, bevor diese Schiffsgefäße noch fertig geworden waren.

Mittlerweile war in England, wo sich von jetzt ab Versuche an Versuche reihten, 1854 die Armstrong-Kanone erfunden worden, während man dort jedoch anfänglich die Wichtigkeit dieser Erfindung noch kaum gelten lassen wollte, hatte Napoleon auch in der Ausbeutung dieses neuen Fortschritts England vorweggegriffen und zwar in gedoppelter Weise, indem er einmal die Einführung der neuen gezogenen Geschütze für die französische Armee und Flotte vorbereitete, andererseits aber der Wirkung der Geschosse der Armstrongs gegenüber von dem Bau gepanzerter Batterien jetzt unmittelbar zu dem der eigentlichen Panzerschiffe überging, womit noch 1855 mit der Panzerung des „Gloire“ und „Invinsible“ der Anfang gemacht wurde.

Auch hierfür war eigentlich in England zuerst die Idee aufgetaucht, indem schon 1854 der Kapitän Moorson der Admiralität den Plan zum Bau eines derartigen Fahrzeugs vorgelegt hatte, ohne indeß bei der Abneigung dieser für derartige Bauten mehr als eine kurze, fast spottende Abweisung zu erwirken. 1857 ließ derselbe Offizier eine Broschüre über den nämlichen Gegenstand erscheinen, worin er sogar die Dicke der Platten bereits auf 4 Zoll bestimmte, doch fehlte noch viel, daß er damit die verdiente Aufmerksamkeit, geschweige gar Anerkennung erzielte. Auch Kapitän Coles Koppelthürme fallen in ihrer Anfangsidee bereits in den Zeitraum von 1854—1858 und wurden selbstverständlich von der englischen Admiralität nicht minder mißgünstig beurtheilt und abgefertigt.

Der Bau der beiden französischen Panzerschiffe war mittlerweile auf nicht geahnte große Hindernisse und Schwierigkeiten gestoßen. Dieselben lagen darin, daß man die betreffenden Fahrzeuge, welche als ursprüngliche Holzbauten auf 91 Kanonen und 900 Pferdekraft berechnet gewesen waren, in ihren drei Etagen und mit ganzer Armirung zu panzern versucht hatte, was sich bei dem Gewicht der Masse als unausführbar auswies. Endlich, jedoch erst Ausgang 1857, fand man hier das Mittel, das obere Verdeck abzutragen und die Zahl der Geschütze durch deren Kaliber zu ersetzen, worauf noch 1858 und 1859, ohne nur erst die Vollendung der bereits angetretenen Schiffsbauten abzuwarten, von Napoleon III. der Bau von 5 neuen, nach dieser verbesserten Konstruktion auszuführenden Panzerfregatten, und in dem letztangeführten Jahre bereits der von zwei solchen Linienschiffen (Magenta und Solferino) befohlen wurde.

Diese Bauten waren von dem französischen Kaiser fortgesetzt unter dem Schleier des tiefsten Geheimnisses ausgeführt worden, doch mittlerweile war die englische Admiralität auf diesen ungeheuren Vorsprung der französischen Marine aufmerksam geworden und Anfang 1859 erging von derselben an sämmtliche englische namhafte Marine-Architekten und Ingenieure die Aufforderung, sich an dem Bau von Panzerschiffen betheiligen zu wollen. Noch im Juni desselben Jahres wurde denn auch der „Warrior“ bei der Thames Iron Company in London und der „Black Prince“ bei Robert Napier in Glasgow in Bau gegeben. Von hier ab datirt der Wetteifer beider Mächte im Bau dieser Fahrzeuge, und die neue Aera für den Schiffsbau und die Kriegsmarine hatte damit ihren Anfang genommen. Das Auftreten des „Monitor“ und „Merrimac“ bezeichnet nur einen neuen Abschnitt in dieser großen Uebergangsepoche. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 24. Inni. [Empfang des Erzbischofs.] Der „Dz. p.“ hat dem feierlichen Einzuge des Herrn Erzbischofs einen ausführlichen Bericht gewidmet, dem wir noch Folgendes entnehmen: „Vom Altar der Domkirche herab dankte der Kirchenfürst für den ihm bereiteten Empfang etwa in folgenden Worten: „Ich danke aus der Tiefe meiner Seele Allen und besonders dem Senat (Kapitel?) für den mir bereiteten Empfang und werde diesen Dank bis zum Grabe nicht abzutragen vermögen. Gewiß gebe ich ihm aber den Euch liebsten Ausdruck, wenn ich Euch meine Begegnung zwischen mir und dem heiligen Vater berichte. Sowie ich Audienz erhalten hatte und an den Thron Sr. Heiligkeit getreten war, sprach ich etwa die Worte: „H. Vater, trotz meines vorgerückten Alters und abnehmender Gesundheit bin ich doch hierher gekommen, einmal, um Dir einen Beweis meiner kindlichen Ergebenheit, dann meiner heiligen Demuth für das Haupt der Kirche zu geben. Ferner bin ich darum gekommen, um Dir, wie es mir zusteht, auszudrücken, daß 20 Millionen Polen, welche dieselbe Religion bekennen und bereit sind, in Deiner traurigen Lage jeden Groschen mit Dir zu theilen, sich in gleich beklagenswerther Lage befinden; denn die ihnen durch die Verträge garantirten Rechte und königlichen Zusagen werden auf das Schamloseste gebrochen. Endlich bin ich darum gekommen, um Deine Gnade anzuflehen, daß Du mir Deinen apostolischen Segen ertheilen wollest, ebenso meinen

---

etwas schreiben und möchte gern Unteroffizier werden. Es ist keine Kleinigkeit, Herr Kreisrichter, in meinen Jahren der Untergebene all der Guck-in-die-Welts von Unteroffizieren zu sein. Ich habe schon an meinen großen Vetter gedacht. Was meinen Sie, Herr Kreisrichter, zu einem Briefe?“

Leberecht, laßt doch die Faxen sein. Alexander von Humboldt hat mehr zu thun, als Eure Briefe zu beantworten.

„Sie wollen also nicht für mich schreiben, Herr Kreisrichter. Ich schreibe ja noch zu schlecht für solchen Brief“, entgegnete der Alte trübe.

Nein, Leberecht, behelligt mich nicht mit dem Schreiben. Aber wenn Ihr in Eurem Leben noch jemals Briefe vom großen Humboldt bekommt, so bringt sie mir. Ich nehme sie für den Preis des ersten alle ab.

Man sieht, mein Gewissen war schon weniger penibel. Denn meine letzte Redensart sah einer indirekten Aufforderung, den begonnenen Briefwechsel fortzusetzen, verzweifelt ähnlich.

Mein Exwichsier ging nun mit militärischem Gruße vorüber. Schnell rief ich ihm noch nach, ja nicht zu vergessen, auch von seinen Briefen stets eine Kopie zu nehmen.

Nach zehn Tagen erschien mein alter Leberecht richtig in meiner Wohnung. Er hielt zwei Briefe in der Hand und reichte sie mir mit stolzer zufriedener Miene.

Es lag nun einmal in seinem Charakter, eine einmal gefaßte Idee um Alles in der Welt auch auszubeuten. Der Herr Sekretarius hatte wieder nach dem Diktat des derzeitigen Dragonergefreiten geschrieben und zwar Folgendes:

Euer Exzellenz!

Hoch- und Wohlgeborner Herr und Namensvetter!

Ich bin trotz meiner vierzig Jahre und meines Weibes wieder eingetreten und stehe bei den Landwehrdragonern hier. Denn ich war auch früher Dragoner, als ich meine Zeit abdiente.

Aber es will mir gar nicht gefallen, bei meinem Alter der Untergebene von so vielen jungen Unteroffizieren zu sein. Denn im praktischen Dienst würde ich schon meinen Mann stellen und den Unteroffiziertressen keine Schande machen.

Da habe ich denn gedacht, weil doch Eure Exzellenz so freundlich im vorigen Briefe zu mir reden, daß ich mich an Ihnen wenden könnte, Euer Exzellenz. Euer Exzellenz werden wohl nicht böse sein, wenn ich Sie bitte, für mich Etwas zu thun, und mir die Unteroffiziertressen zu verschaffen.

Ich grüße die Namens-Muhme, Ihre Frau, bestens und verbleibe

Euer Exzellenz
dankbarer und gehorsamer
Alexander Leberecht Traugott Humboldt.
gegenwärtig Gefreiter bei den Landwehrdragonern zu — stein.

Ich faltete diesen Brief zusammen und wendete mich nun zu der Hauptsache, zur Antwort Humboldts des Großen. Sie lautete in derselben freundlichen Weise wie die erste:

Lieber Vetter!

Ich glaube fast Ihnen behülflich zur Erreichung Ihres Zieles sein zu können. Doch muß ich die Adressen Ihres Regimentskommandeurs und Ihres Rittmeisters vorher genau wissen. Wollen Sie also mir dieselben anzeigen.

Freundlichst
Ihr ergebenster
Alexander von Humboldt.

Leberecht bekam seine zwei Thaler und die Briefe gingen in meinen Besitz über. Schon bloß das „Lieber Vetter“ war diesen Preis werth.

„Herr Kreisrichter, möchten Sie jetzt wohl für mich schreiben?“ fragte der Exwichsier.

Leberecht, ich werde Euch offen den Grund sagen, weshalb ich auch jetzt Eure Bitte nicht erfüllen kann. Ihr habt eine andere Ausdrucksweise als ich, und verlangen könnt Ihr eigentlich doch nicht, daß ich mir die Worte von Euch vordiktiren lasse. Nun kennt Seine Exzellenz Eure Art zu schreiben oder schreiben zu lassen. Man nennt das Styl. Wenn ich nun schreibe, so merkt Seine Exzellenz, daß noch Andere im Bunde sind, und ob ihm das gerade lieb ist, glaube ich nicht. Deshalb also — versteht Ihr, Alter?

Und der Alte verstand und empfahl sich, hoch erfreut ob der königlichen Belohnung. Zwei Thaler sind eine recht hübsche Zulage für einen geplagten Kavallerie-Gefreiten. Und mancher Andere in seiner Stelle hätte die Freundlichkeit und Leutseligkeit des großen Humboldt gewiß auf eine schwerere Probe gestellt, lediglich aus Sehnsucht nach noch mehr Zweithalerstücken. Mein Leberecht hatte aber in manchen Beziehungen ein sehr gutes Schicklichkeitsgefühl.

Plötzlich bekamen die Dragoner Marschordre. Leberecht war unsäglich betrübt, ausrücken zu müssen, ohne daß seine Sehnsucht bisher gestillt worden sei. Aber das Kommandowort war gesprochen und die Schwadron rückte aus. Ich nahm von dem Alten rührenden Abschied, gab ihm aus persönlicher Zuneigung und Hochachtung noch einen Thaler Zehrgeld, während mein braves junges Weib die Putztasche des Alten mit mancherlei Viktualien versah, die gerade nicht in das Bereich des Putzzeuges gehörten. — —

Wochen waren verstrichen und einmal nur hatte mir der Rittmeister geschrieben. Von Humboldt, dem Gefreiten, erwähnte er gar nichts.

(Fortsetzung folgt.)

beiden Diözesen, jenen 20 Millionen Polen, und worum ich noch ausdrücklich bitte, auch unserer Emigration.“ Ich bedaure sehr durch Rücksichten der Delikatesse an der Mittheilung der Erwiderung des heil. Vaters verhindert zu sein; nur soviel füge ich hinzu, daß Er in seiner Gnade mir mit der größten Zuvorkommenheit seinen ausgedehntesten Segen ertheilte sowie denen, die ich vertrat und daß er mich ermächtigte, diesen Segen in Seinem Namen zu ertheilen. Ich versichere Euch auch, daß es keinen Papst gegeben hat, noch geben wird, der unsere Sache so zu Herzen genommen hat, wie Pius IX., denn so oft er von den Polen spricht, nennt er sie mit Rührung: Poveri Polacchi! Das jedoch, was ich auf dem Vatikan gehört habe, ermächtigt mich zu der Erklärung, daß wir auch in Rom unsere verbissenen Feinde haben, die unsere lautersten Absichten und unsere edelsten Anstrengungen als demagogische Ausschreitungen ansehen, berechnet die Ordnung im Lande und in der ganzen Welt zu stören. Und jetzt gehe ich dazu über, Euch den apostolischen Seegen zu ertheilen.“ Nach dem Seegen wurden Se. Gnaden vom Altar in den Palast geführt, von dessen Balkon er die Versammelten nochmals segnete, worauf diese nach Absingung des Liedes „Boże coś Polskę“ ruhig nach Hause gingen.

— [Versetzung.] Der Hauptmann Cöster von der 5. Artilleriebrigade ist als Artillerieoffizier vom Platz nach Schweidnitz versetzt worden.

M — [Katalog zur Ausstellung.] Wir wollen nicht unterlassen, noch einmal darauf aufmerksam zu machen, daß bis zum Erscheinen des Gemälde-Verzeichnisses unsrer Ausstellung die Kataloge der Kilinski'schen und Rejewski'schen Sammlungen gültig sind. Diese Kataloge sind für die Dauer des Besuchs der Ausstellung an der Kasse zu entleihen. Die alten Nummern hat man vor der Hand noch an den Gemälden gelassen, so daß man sich ganz gut behelfen kann, wenn man darauf rücksichtigt, daß in den ersten Abtheilungen meist die der Kilinski'schen, in den anderen die der Rejewski'schen Sammlung Aufnahme gefunden haben. Im Uebrigen zeigen bei den meisten Bildern geschriebene Zettel an, in welcher Abtheilung des Katalogs man sie zu suchen hat.

Posen, 25. Juni. [Tagesbericht.] Die beiden Gebrüder Żółtowski haben nach dem „Nadw.“ jeder 10,000 Thlr. für das Koźmiansche Konvikt geschenkt. Von den landwirthschaftlichen Akademien, denen das Blatt offenbar lieber solche Geschenke zugewendet gesehen hätte, ist Alles still. Es ist bekanntlich eine in Kurnik und die zweite in Wierzenica projektirt. — Auch für die Bauern will man jetzt ein „Telluschen“ gründen; es könnte mit diesem, meint „Nadw.“, besser gehen, als mit dem Tellusvereine — es müßte denn gerade das Geld wieder für ein unnützes Konvikt nöthiger sein. — Die hiesige Gesellschaft für Pferdezucht ꝛc. zählt nach ihrem vorjährigen Bericht 272 Mitglieder mit 283 Aktien zu 3 Thlr. Die Einnahme betrug 4266 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf., die Ausgabe 3872 Thlr. 8 Sgr. Wegen Geldmangels fiel die Rindvieh- und Schafschau weg. Die diesjährigen Preisrichter sind sämmtlich Polen.

— [Die kohlensauren Trinkhallen] haben natürlich, nachdem der Absatz während der heißen Tage ein sehr bedeutender gewesen war, wegen der kühlen Witterung jetzt einen sehr geringen Verkehr. Eigenthümlich ist es, daß der Konsum dieser erfrischenden kohlensauren Wasser am Montage regelmäßig am stärksten ist. Es scheint dies damit zusammen zu hängen, daß bekanntlich am Sonntage und Montage am meisten geistige Getränke konsumirt werden, und in Folge dessen sich jenes eigenthümliche Brennen erzeugt, welches schließlich durch kohlensaures Wasser gelöscht werden muß.

— [Die Pasqualische Balletgesellschaft] hat auch gestern wieder Triumphe gefeiert, insbesondere wurde Frl. Brunette vielfach applaudirt und mit Blumensträußen aus dem ersten Range beschenkt. Das Haus war aber trotz des Fremdenverkehrs in unserer Stadt nur sehr mäßig besetzt.

— [Das neue Schulgesetz für Polen.] Der „Dziennik“ widmet dem für das Königreich Polen erlassenen Schulgesetz eine eingehende Besprechung und schließt, nachdem er im Allgemeinen sich für befriedigt erklärt hat, mit den Worten: „Also an die Arbeit, an die ausdauernde, allseitige, gewissenhafte Arbeit auf dem neu sich eröffnenden Felde, polnische Jünglinge und Männer! Und wenn sich nach Jahren die Aufklärung heben wird, dann wird es in Vielem und überall besser werden; denn aus dem engen Kreise des kleinen Kongreßkönigreichs werden die Strahlen der nationalen Aufklärung auch in die weniger glücklich situirten Brüderländer dringen.“ Also auch wir werden uns an der Sonne der russischen Aufklärung wärmen!

‡ Koźmin, 24. Juni. [Vermischtes.] Wir haben seit einiger Zeit grauenhaftes Wetter. Tagtäglich Regen und wieder Regen und anscheinend keine Aussicht, daß es bald anders werden wird. Die Rübsen- und Heu-Ernte ist dadurch in hohem Grade gefährdet und einige ängstliche Gemüther wollen sogar schon davon wissen, daß die Kartoffeln Schaden erlitten haben. — Die Frohnleichnamsprozession fand hier am 22. d. M. statt. — Ein schlechter Mensch, der Schiller's „Tell“ wohl gelesen und sich seines Gedankens „die Gelegenheit ist günstig“ gemerkt haben mag, zerdrückte auf der Probstei hier eine Scheibe, drang in das Wohnzimmer des Dekan Kocinski und stahl demselben das sämmtliche vorhandene baare Geld, dagegen, gewiß nicht aus Mitleiden, sondern nur um der möglichen Entdeckung zu entgehen, alle Pfandbriefe und Zinskoupons liegen lassend; dies geschah, als der Pfarrer der Prozession beiwohnte. — Einen solchen frechen Einbruch hat die Kriminalgeschichte der hiesigen Stadt noch nicht in ihren Annalen verzeichnet, und doch hat es hier Zeiten gegeben, wo man, um die Hexen zu ermitteln, alle Frauen und Weiber, und sogar die Frau des Bürgermeisters nicht ausgenommen, einer Schwemme in dem Stadtteiche unterzog und ohne Gnade und Barmherzigkeit jede ertränkte, die über der Wasserfläche schwamm. Seit jener Zeit sollen aber auch die Hexen in hiesiger Stadt nicht mehr existiren, was wir freilich nicht bestätigen können, da wir es nicht wissen. — Letzthin zeigte Jemand einen Kirschenstengel, der sich in drei Stengel theilte, und der eine dieser Stengel hatte 2, der zweite 3 und der dritte 4 Kirschen. Der Aberglaube macht hieraus den Schluß auf große Theuerung.

‡ Von der Orla, 24. Juni. [Noch einmal der Chausseebau.] Es scheint, als wenn unsere verehrten Kollegen in Dobrzyca durch ihre Korrespondenz aus dem Krotoschiner Kreise vom 20. Juni in Nr. 143 dieser Zeitung sich einen Rückzug bahnen wollen. Wir wollen ihnen diesen nicht weiter streitig machen und ihnen deshalb nur noch als letzte Erklärung bemerken, daß wir keinesfalls für das besondere Interesse der Stadt Koźmin kämpfen. Wir können nicht dafür, daß Koźmin in der Mitte des Kreises liegt und wenn wir von der Ansicht ausgehen, die Chausseen seien in erster Reihe dazu da, den Verkehr innerhalb des Kreises zu fördern, so müssen wir natürlich durch die Vertretung dieser Ansicht auch für den Mittelpunkt des Kreises, also für die Stadt Koźmin kämpfen. Die Fortschaffung des Schiffsbauholzes ist auf der von uns projektirten Straße ebenfalls gesichert — und das Interesse der Fuhrleute zu fördern, dazu liegt für den Kreis gar keine Verpflichtung vor, zumal gerade der Theil, den unsre Herren Kollegen mit der Chaussee beglückt wissen wollen, sich bis jetzt mit dem Holzfahren gar nicht befaßt hat. Die Erfahrung wird es seiner Zeit lehren, ob hier Heine's Schlußwort — in seiner Disputation — Anwendung findet oder nicht.

ξ Bromberg, 24. Juni. [Turnfahrt; Theater; Gefängnisse; neues Unternehmen.] Nachdem in der vorigen Woche in Folge des eingetretenen Regenwetters, das mit längerer oder kürzerer Unterbrechung bis heute fortgedauert, Seitens des Königl. Gymnasiums die alljährlich im Juni stattfindende Turnfahrt zu wiederholten Malen verschoben worden, wurde endlich gestern, da der Himmel am Morgen ziemlich freundlich aussah, das lange erwartete Vergnügen unternommen. Die Schüler versammelten sich Morgens um 7 Uhr vor dem Gymnasium und marschirten, klassenweise (die oberen Klassen vorauf) geordnet, und die Militärkapelle des 14. Infanterie-Regiments an der Spitze nach der Danziger Chaussee, dem etwa 1 Meile weit entfernten Vergnügungsorte Rinkau zu. Unmittelbar hinter der Musik schritt der Fahnenträger, der von zwei Primanern mit von Blumen umkränzten Marschallstäben begleitet wurde. Die Mehrzahl der im Zuge befindlichen Schüler hatte Turnkleider angelegt; viele Menschen begleiteten den Zug bis weit auf die Chaussee hinaus. Zum Belustigungsorte hatte man ein bei Rinkau von hohen, mit Laub- und Nadelholz bestandenen Bergen eingeschlossenes Thal, wo man vor Wind und zum Theil auch durch die vielen stark belaubten Bäume vor Regenwetter geschützt war, ausgewählt, in welchem alle Vorrichtungen für die Turnübungen ꝛc. getroffen worden. Der Zug langte etwa nach einer Stunde in Rinkau an, woselbst nach kurzer Rast die verschiedenartigsten Spiele, während die Kapelle konzertirte, arrangirt wurden. Bis gegen Mittag hin hingen drohende Regenwolken am Himmel; dieselben verzogen sich aber nach und nach und machten dem schönsten Wetter mit hellem Sonnenschein Platz. In Folge dessen begaben sich auch zahlreiche Schaaren von Personen aller Stände zu Fuß und zu Wagen nach dem Festesorte, und gewährten demselben dadurch wie im vorigen Jahre den Charakter eines kleinen Volksfestes. Nach Prämiirung der besten Turner mit allerlei Schreib- und Zeichnengegenständen Seitens des Direktors Dr. Deinhardt wurde etwa um 5½ Uhr Nachmittags zum Tanz auf grüner Haide geschritten, was den erwachsenern Schülern wie den jungen fein geputzten Mädchen, meistens auch noch Schülerinnen, sehr großen Spaß zu machen schien. Um 8 Uhr endlich erscholl das Signal zum Sammeln. Nachdem der Zug sich geordnet hatte, traten die Sänger heraus und stimmten unter Leitung ihres Gesanglehrers, des Seminarlehrers Steinbrunn hier, noch einige vierstimmige Lieder, darunter: „Das Lied der Deutschen“ an. Hierauf erfolgte der Rückmarsch zur Stadt. Bei dem Forstetablissement Rinkau wurde Halt gemacht, um die schönen bengalischen Beleuchtungen, die ein Primaner veranstaltete, noch in Augenschein zu nehmen. Kurz nach 10 Uhr langte der Zug, noch um viele Hunderte von Menschen, die ihm auf der Chaussee entgegengekommen waren, vermehrt, in der Stadt an. Man trennte sich hier mit dem Gefühle eines schön verlebten Tages. — Am Sonntage wurde dem Schauspieldirektor Gehrmann hierselbst durch das plötzliche und unerklärliche Verschwinden des Schauspielers Helle eine unangenehme Ueberraschung bereitet. Da an diesem Tage im Sommertheater „Des Schauspielers letzte Rolle“ von Kaiser, gegeben werden sollte, worin Hr. Helle viel zu thun hatte, so mußte rasch ein anderes Stück, worin der Verschwundene entbehrlich war, besetzt und zur Aufführung gebracht werden. Wie man hört, hat ꝛc. Helle die Eisenbahn zu seinem schnelleren Fortkommen benutzt und ist, wie man zu sagen pflegt, durchgebrannt. Das Sommertheater wird vom Publikum fleißig besucht; leider mußte aber in Folge des fortwährenden Regenwetters jetzt schon über eine Woche im Saaltheater gespielt werden. Am Sonntage waren sämmtliche Sitz- und Stehplätze eingenommen und die Hitze bei der Menschenmenge eine fast unerträgliche. — Nach dem hiesigen Kreisblatte soll sich neben dem bereits projektirten Neubau eines Gerichtsgebäudes auch die Erweiterung des Gerichtsgefängnisses geltend machen, da die Lokalien in demselben zur Unterbringung der Gefangenen nicht mehr ausreichen. Nach dem Gutachten der Sanitätsbehörden soll eine Gefängnißzelle von etwa 140 □ Fuß mit nicht mehr als 4 Gefangenen und eine Zelle von 60 □ Fuß nur mit 2 Personen belegt werden, während im hiesigen Inquisitoriat in ersteren meist 12—14 und in letzteren 5—6 Personen untergebracht sind. Außer der zum Einathmen untauglichen Luft sollen die Zellen des hiesigen Kriminalgefängnisses noch reichlich mit Ungeziefer gesegnet sein ꝛc. — Der Verleger des hiesigen Kreisblatts, Laage, beabsichtigt vom 1. Juli c. ab ein Anzeigeblatt unter dem Titel: „Tagesanzeiger“ herauszugeben. Diese Anzeigen sollen, um eine größere Verbreitung zu erlangen, auf die andere Seite des Theaterzettels gedruckt und wie bisher verbreitet und an den Straßenecken angeklebt werden. Ein ähnliches Unternehmen hat vor einigen Monaten und zwar in lithographischer Schrift schon bestanden, sich aber nicht belohnt; ob das gegenwärtige andere, bessere Resultaltate erzielen wird, muß abgewartet werden.

— [Sitzung des Nationalvereins im Juni.] Die Versammlung war nicht zahlreich besucht. Herr Kattner legte Rechnungsbericht ab, nach welchem durch den Beitrag von 5 Sgr., welche jedes hiesige Mitglied noch außer dem laufenden Beitrage zur Deckung aller etwa entstehenden Kosten zahlt, circa 21 Thlr. Ueberschuß sich angesammelt hatten. Hiervon wurden durch Beschluß der Versammlung 15 Thlr. für das Bauer'sche Taucherschiff überwiesen. (Bromb. Z.)

* Inowraclaw, 23. Juni. [Verurtheilung.] Am 12. d. M. stand der katholische Propst Woyna aus Ludzisk unter doppelter Anklage vor dem Kriminalsenat des Appellationsgerichts in Bromberg; in einem Falle war er wegen Ungehorsams gegen Anordnungen der Civilbehörde in erster Instanz zu einem Jahr, im zweiten Falle wegen Beleidigung der Zeugen zu einem Monat Gefängnißstrafe verurtheilt werden. Das Appellgericht setzte, obgleich es die Anklage, daß Propst Woyna den Schulbesuch in seiner Gemeinde verboten, als erwiesen annahm, die Strafe im ersten Falle auf 6 Monat herunter, während es das zweite Erkenntniß bestätigte.

Landwirthschaftliches.

m Neutomysl, 24. Juni. [Hopfenbericht.] Eine Kalamität für den Hopfen ist immer noch die grüne Raupe, die in diesem Jahre zahlreicher auftritt, und stellenweise ziemlichen Schaden angerichtet hat. Allgemein hört man die Besorgniß äußern, es würden in diesem Jahre weniger Zweige sich bilden, ein Punkt, der von großem Einfluß auf den Ansatz der Köpfe ist. Da jedoch bei angemessener günstiger Witterung die Blüthe des Hopfens erst in 14 Tagen bis 3 Wochen beginnen wird, vor dieser Zeit aber das Gewächs Wechselfällen unterworfen ist, so ist ein stichhaltiges Urtheil hierüber noch nicht am Platze. — Der Preis des vorjährigen Hopfens von 25—27 Thlr. pro Ztr. ist noch nicht niedriger geworden, da die Konsumtion eine bedeutende, die Vorräthe des bayrischen Hopfens vergriffen sind und hier nur noch Begüterte einige Bestände besitzen.

Vermischtes.

* Die „D. A. Z.“ schreibt: Herr v. Beurmann hat in Murzuk einen Schatz entdeckt, der, wenn es ihm gelingen sollte, ihn zu heben, ihm ein sicheres Eindringen in Wadai sichern würde. Nach den neuesten Briefen vom 28. April befand der Reisende sich wohl und war im Begriff nach Wadschanga, einer Landschaft nördlich von Wadai, vorzudringen; er wird das Land der Tebu durchstreifen und Gegenden berühren, die von Europäern bis jetzt noch nicht besucht worden sind. Von Wadschanga und Baghirmi wird er wieder nach Tripoli gehen, wohin die für ihn bestimmten Geldsendungen, Geschenke und nöthigen Dokumente, ohne die er es nicht wagen darf, in Wadai einzudringen, gerichtet werden. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die nöthigen Mittel von den Freunden der Expedition zusammengebracht werden, und so steht auch ein sicheres Gelingen in Aussicht. Interessant ist, was Herr v. Beurmann von einem Sklaven, den er in Marade, einem Orte von 50 elenden Häusern, als einziges menschliches Wesen antraf, in Erfahrung brachte. Dieser Mensch war vor drei Jahren aus Wadai geraubt; seit jener Zeit lebte er als Wächter im Orte, der nur zur Zeit der Dattelernte von Arabern besucht wird. Nach der Aussage dieses Sklaven befinden sich vier Christen in Mara, die zwar dort gut gehalten werden, denen man aber nicht erlaubt, in ihre Heimath zurückkehren; in jeder Woche erhalten sie eine Kuh zum Schlachten und auch sonst hinreichende Nahrungsmittel geliefert. Einer derselben sei aus Konstantinopel, ein anderer aus Kairo, wo aber die beiden anderen her waren, wußte er nicht. Etwas Näheres konnte Herr v. Beurmann nicht von dem Sklaven erfahren, da letzterer noch sehr wenig arabisch verstand, eine natürliche Folge seines einsamen Lebens in dem genannten Ort.

* In Mühlhausen (Elsaß) wurde im Jahre 1853 eine Arbeiterstadt gegründet. Sie besteht aus 600 Häusern mit 3000 Einwohnern. Jedes Haus beherbergt nur eine Familie. Die Baukosten betragen für jedes Haus 2500 bis 3500 Frs., die Miethe 18 bis 23 Frs. monatlich, worunter auch die Abschlagszahlungen für die Kaufsumme inbegriffen sind, so daß die Arbeiter nach 14 Jahren Hauseigenthümer sind. Größere Abzahlungen sind gestattet und es sind daher schon 48 Häuser ganz bezahlt. Für große Familien und zu Wohnungen für Unverheirathete sind einzelne größere Gebäude zu 16—17,000 Frs. errichtet worden; außerdem Magazine, Bade- und Waschhäuser, eine Restauration, Schulhaus, Bibliothek. In der Restauration kostet das Mittagessen nur 10½ Kr.; für 14 Kr. erhält man Suppe, Gemüse, Rindfleisch, Braten und Salat. Aus dem Waarenlager werden Kleider und Stoffe zu dem Fabrikpreise abgegeben. Die sittlichen und geschäftlichen Folgen sind so bedeutend, daß sowohl Arbeiter als Arbeitgeber dieselben nicht genug rühmen können.

* In Paris starb kürzlich die Schauspielerin Esther (de Bongars) in tiefstem Elende. Zur Zeit als sie in Petersburg spielte, gab sie dort einen großen Ball, bei dem sie den Speisesaal mit Kirschzweigen, an denen die saftigsten Kirschen hingen, hatte austapezieren lassen. Diese Frucht war damals grade sehr theuer — man bezahlte das Stück mit einem Silberrubel. Am Morgen nach dem Balle kehrten die Diener für 10,000 Frs. Kirschkerne zusammen. Jene maßlose Verschwendnng rächte sich an der Uebermüthigen durch die drückendste Armuth und durch den Tod im Spital.

Angekommene Fremde.

Vom 24. Juni.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Karczewski aus Wyszakowo, v. Kruszewski, Ritter v. Benoe, Ritter v. Niedzielski sen. und jun. und Kanonikus Ritter v. Skrzynski aus Krakau, die Gutsbesitzer Graf Poninski aus Wreschen, Graf Mielżynski aus Köbnitz, Graf Mielżynski aus Kotowo, v. Swinarski aus Chalin, v. Mierzynski aus Bythin, Szołdrzynski aus Sierniki, Graf Bninski aus Samostrzel und v. Radonski aus Dominowo, Akademiker v. Łuszczewski aus Bythin und Gutspächter v. Bronikowski aus Belęcin.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Modlibowski aus Swierczyn, Kupferschmiedemeister Einicke aus Czempin, die Landwirthe v. Morze aus Trzebisławice und Richter aus Wilna, Bürger Kowalski und Kreisrichter Zawadzki aus Kosten.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Ettinger aus Rakwitz und Oppenheim aus Delitzsch, die Wirthschaftsbeamten Biberstein aus Sliwno und Schmidt aus Sendzin, Partikulier Friedenthal aus Gollancz, Reisender Kürschner aus Fürth, die Kaufmannssöhne Aronsohn und Kuschner aus Rogasen.

KRUG'S HOTEL. Brauereibesitzer Ley aus Lobsens, Restaurateur v. Stepten-czyński aus Magdeburg, Förster Sterry aus Wohlau und Postexpeditionsgehülfe Melzer aus Tirschtiegel.

SELIG'S GASTHOF. Wirthschaftsbeamter Janecki aus Rechlin, die Inspektoren Flotow und Conradi aus Bolewice, Dziembowski aus Karmin, Sucharski aus Zabartowo, Christ und Gladisch aus Luschwitz.

PRIVAT-LOGIS. Partikulier v. Tomicki aus Czerminek, Bergstraße 12; Wirthschafts-Inspektor Kahl aus Labiszynek, Gartenstraße 19/20; die Oekonomen Gońśki und Kaisiewicz aus Rogalin, St. Adalbert 73.

Vom 25. Juni.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Dobrzycki aus Baborowo, Jeßnitzer aus Sroczyn, Willich aus Gorzyn und Strauven aus Pawłowice, Domänenpächter Steindorff aus Grzymisław, Gutsbesitzer Prätel aus Sękowo, Theater-Agent Bloch aus Berlin, die Kaufleute Jünger aus Leipzig, Hartmann aus Osnabrück, Winter aus Leipzig und Landwiest aus Elberfeld.

HOTEL DU NORD. Königl. Kammerherr und Rittergutsbes. Graf Żółtowski aus Czacz, die Ritterguts bes. v. Niegolewski aus Włoscijewki, v. Żółtowski aus Myszkowo, v. Dunin u. Jurkiewicz aus Lechlin, v. Zakrzewski aus Żabno, v. Skarzynski aus Sokołowo, v. Skarzynski aus Chełkowo, v. Skarzynski aus Spławie, v. Moszczenski aus Jeziorki, v. Unrug aus Szołowo und Frau v. Kurnatowska aus Pożarów, Sprachlehrer Walsch aus London.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Generalbevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf, Kaufmann Henschel aus Breslau, die Gutsbesitzer Rawenski aus Ligrza, Stableski aus Szeluscin, v. Turno aus Słopanowo, v. Krasicki sen. und jun. aus Karsewo, v. Zuchowski aus Konino, Baron Klott v. Trautvetter aus Wardin, v. Bronisz aus Otoczno, v. Zielonacki aus Goniczki und Kutzner aus Pijanowice.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Krzystoporski aus Wieszczeczyn und Speichert nebst Frau aus Zborowko, Rittergutsbesitzer v. Sławoszewski aus Ustaszewo, die Gutspächter v. Matuszewski aus Biezdrowo und Masłowski aus Dupiewiec.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gerichtsassessor Scheler nebst Frau aus Elbing, die Gutsbesitzer v. Bieganski aus Lukowo, v. Potworowski aus Gola, v. Paliszewski aus Gembice, v. Wollschläger aus Iwno, v. Kierski, Gebrüd. v. Grabski und v. Kuczkowski aus Polen, v. Mikkowski aus Popowo und Frau Gräfin Dąbska aus Kołaczkowo, Kreis-Richter Bröcker aus Gostyn, Geometer v. Lancizolle aus Berlin, die Kaufleute Junkers aus Crefeld, Pickhard aus Berlin und Rosenzweig aus Polen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutspächter v. Wedell aus Brody, die Kaufleute Magnus, Ephraim und Rodiga aus Berlin, Jägel aus Glauchau, Meier aus Meerane, Silbermann aus Fürth, Philipp aus Stettin, Sandberg aus Breslau und Schöps aus Kobylin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Peliksza aus Minsk, v. Koczorowski aus Gola, v. Koczorowski aus Witosław, v. Koczorowski aus Izabella, Graf Kwilecki aus Dobrojewo, v. Radonski aus Krzeslice, Arendt aus Arkuszewo, v. Kierski ans Podstolice, v. Jackowski aus Pomarzanowo, v. Bronikowski aus Wilkowo, v. Chłapowski aus Bonikowo, v. Ostaszewski und v. Mrozowicki aus Galizien, v. Łącki aus Posadowo, Graf Skarbek aus Białcz, Graf Kwilecki aus Oporowo, v. Chotomsk aus Bromberg, v. Moszczenski aus Stempuchowo und Frau v. Rekowska aus Gorazdowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Jackowski aus Pałczyn und v. Lutomski aus Pokłatki, die Gutspächter Stanowski aus Kijewo und Wendorff aus Prusiec, Gutsverwalter Szrajbrowski aus Runowo.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Geßner und Frau Generalarzt Ordelin aus Berlin, Frau Oberamtmann Kinder aus Nochowo, Frau Gutsbesitzer Margraf aus Starygodność, die Gutsbesitzer Scheller aus Maniewo und Harmel aus Leśniewo, Bürgermeister Mąke aus Grätz, Rittergutsbesitzer Meißner aus Kiekrz, Landwirth Thomas aus Mikoszki, Arzt Lorkowski aus Klecko und königl. Feldmesser Ewald aus Pleschen.

EICHBORN'S HOTEL. Buchhalter Rothmann aus Schrimm, die Kaufleute Postugalski aus Włocławek, Glaß aus Kosten, Glaß aus Grätz, Wolffsohn aus Neustadt b. P. und Treittel aus Landsberg a. W.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Gutsbesitzer Eichhorst aus Budziłowo, die Kaufleute Pielegard aus Grätz, Dietrich aus Samter und Landsberg aus Schmiegel, Frau Kaufmann Reichert aus Koło und Viehhändler Klakow aus Guschter-Holländer.

BUDWIG'S HOTEL GARNI. Konditor Frankiewicz aus Gnesen, Gutsbesitzer Weiß aus Moschin, Kaufmann Bergas aus Grätz und Kaufmannssohn Friedmann aus Gleiwitz.

DREI LILIEN. Die Mühlenbesitzer Stroschein aus Zielin und Schwanke aus Trzemeszno, die Wirthschafts-Inspektoren Jahnke aus Zielin und Waligórski aus Żydowo.

PRIVAT-LOGIS. Die Gutsbesitzer Graf Wodzicki aus Krakau und Graf Aleksandrowicz aus Warschau, Friedrichsstraße 16; Probst Ammann ans Polen, Klosterstraße 21.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Berichtigung.

In die Bekanntmachung vom 30. v. Mts., die Verloosung der 3½prozentigen Pfandbriefe betreffend, haben sich nachstehende Druckfehler eingeschlichen:

Nr. 25/1703 statt **22**/1703, Drobnin, à 500 Thlr.,
Nr. 19/1919, Łącz statt **Ląs**, à 100 Thlr.,
Nr. 46/3711 statt 46/**3411**, Gołaszyn, à 20 Thlr. und
Nr. 43/3645, Myſtki statt **Myszki**, à 20 Thlr.,

welche hierdurch rektifizirt werden.

Posen, den 14. Juni 1862.

General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Gutes ***Stawiany***, **Wongrowiecer** Kreises, wird hierdurch ein neuer Termin auf

28. Juni c.

im Landschaftsgebäude 4 Uhr Nachmittags angesetzt.

Posen, den 24. Juni 1862.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind nachstehende Eintragungen erfolgt:

Nr. 78.
Bezeichnung des Firma-Inhabers:
Kaufmann **Friedrich Schmidt** zu **Samter**.
Ort der Niederlassung:
Samter.
Bezeichnung der Firma:
F. Schmidt.
Zeit der Eintragung:
Eingetragen zufolge Verfügung vom 18. Juni 1862 am 18. Juni 1862. (Akten über das Firmenregister Bd. II. S. 11.)

Nr. 79.
Bezeichnung des Firmeninhabers:
Kaufmann **Samuel Zondek** zu **Wronke**.
Ort der Niederlassung:
Wronke.
Bezeichnung der Firma:
S. Zondek.
Zeit der Eintragung:
Eingetragen zufolge Verfügung vom 18. Juni 1862 am 18. Juni 1862. (Akten über das Firmenregister Bd. II. S. 12.)

Nr. 80.
Bezeichnung des Firmeninhabers:
Kaufmann **Ludwig Gundermann** in **Samter**.
Ort der Niederlassung:
Samter.
Bezeichnung der Firma:
Ludwik Gundermann.
Zeit der Eintragung:
Eingetragen zufolge Verfügung vom 18. Juni 1862 am 19. Juni 1862. (Akten über das Firmenregister Bd. II. S. 13.)

Nr. 81.
Bezeichnung des Firmeninhabers:
Kaufmann **Victor Jeremias** in **Wronke**.
Ort der Niederlassung:
Wronke.
Bezeichnung der Firma:
Victor Jeremias.
Zeit der Eintragung:
Eingetragen zufolge Verfügung vom 20. Juni 1862 am 20. Juni 1862. (Akten über das Firmenregister Bd. II. S. 14.)

Fischer, Kreisgerichts-Sekretär.

Samter, den 20. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unterm 18. Juni 1862 eingetragen

unter Nr. 26

der Kaufmann **Louis Engelmann** aus **Trzemeszno**.
Ort der Niederlassung: **Trzemeszno**.
Firma: ***Louis Engelmann.***

Trzemeszno, den 18. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 20. Juni 1862 eingetragen worden:

Nr. 27.
Der Kaufmann **Elias Strelitz** aus **Trzemeszno**.
Ort der Niederlassung: **Trzemeszno**.
Firma: ***E. Strelitz.***

Nr. 28.
Der Kaufmann **Wolff Lewin** aus **Gembicz**.
Ort der Niederlassung: **Gembicz**.
Firma: **Wolff Lewin**.

Trzemeszno, den 20. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Pleschen, Erste Abtheilung.

Pleschen, den 22. Februar 1862.

Das dem Gutsbesitzer **Wladimir Boguslaus v. Zakrzewski** gehörige, im **Pleschener** Kreise belegene Rittergut **Wyszki**, abgeschätzt auf 32,594 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 2. Oktober 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, Gebrüder **Calassanty** und **Cyprian v. Gôdebski** werden hierzu vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Kosten.
I. Abtheilung.

Kosten, den 9. Mai 1862.

Das in dem Dorfe **Kurowo**, Kostener Kreises belegene, dem Justizrath **Mittelstädt** gehörige adlige Rittergut ***Kurowo***, abgeschätzt auf 47,326 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 15. Dezember 1862
Vormittags 11 Uhr

im neuen Gefängnißgebäude subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Möbel-, Piano-, Cigarren- u. Oelgemälde-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich

Freitag den 27. Juni c.

Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni- und andere Möbel,

gut erhalten, als: **ein Polisander-Tafelpiano, Chaise longue, Sophas, Kommoden, Kleiderspinde, Tische, Stühle, Spiegel**, Bettstellen; ferner: Glas- und Porzellangeschirr, Kleidungsstücke, Küchengeräthe, alsdann:

eine große Partie guter Cigarren

und **Oelgemälde**, weltliche und religiöse, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. ***Zobel***, gerichtlicher Auktionator.

Ein Rittergut

im Großherzogthum Posen, nicht weit von der Schlesischen Grenze, hat ca. 3000 Morgen, darunter 1400 Morgen Acker erster und zweiter Klasse, 150 Morgen Wiesen und 900 Morgen Wald, 1400 Schaafe, 18 Pferde, 20 Zugochsen, 25 Stück Rindvieh, dourable, größtentheils massiven Gebäuden nebst Brauerei und Schankwirthschaft, **nur Pfandbriefsschulden**, ist für 85,000 Thlr., bei einer Anzahlung von 20,000—30,000 Thaler **zu verkaufen durch *Alexander & Comp.*, zu Breslau, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4.**

Ein **Rittergut** von 2306 Mrg. Größe inkl. 160 Mrg. Wiesen und 281 Mrg. Wald soll für 78,000 Thlr. verkauft werden. Die Gebäude massiv, Inventarium in gutem Zustande, Hypotheken fest. Käufer, welche 20—25,000 Thlr. anzahlen wollen, werden gebeten, ihre Adressen unter **Nr. 52** poste rest. **Posen** franco einzusenden.

Im Großherzogthum Posen,

vorzugsweise in den Kreisen Pleschen, Wreschen, Schroda, Kröben, Schrimm, Samter, Obernik und Buk wird **ein Gut zu kaufen gesucht**, bei welchem eine Anzahlung von 30—40,000 Thaler genügt. Unter Zusicherung der strengsten Discretion, werden die Herren Besitzer, welche zu verkaufen geneigt sind, gebeten, dieserhalb mit den, zum Abschluß des Geschäftes autorisirten Herren ***Alexander & Comp.***, **zu Breslau, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4**, in Verbindung zu treten.

Eine Obstnutzung

ist auf dem Dominium ***Kazmierz*** bei Samter zu verpachten.

Bei meiner Niederlassung in **Buk** empfehle ich mich in vorkommenden Fällen zu geneigter Beachtung.

Grünberg, Thierarzt erster Klasse.

Imp. Cigarren.

Von meinem Bruder in **Habana** mit dem Verkauf seiner Fabrikate beauftragt, habe ich die erste Zusendung am 1. Mai erhalten und bin daher im Stande, Cigarren in bester Qualität zu nachstehenden Preisen zu offeriren: pro Mille Thlr. 14, 18, 20, 24, 30, 34, 40, 50 rc. rc.

Die geehrten Besteller können sich bester Effektuirung ihrer Ordres versichert halten, da es mir nicht darum zu thun ist, ein einmaliges Geschäft zu machen, sondern mir eine dauernde Kundschaft zu erwerben.

Probebunde von 100 Stück werden prompt gegen Postvorschuß versandt.

Lopez Belmôn
aus **Habana**,
Hamburg, kl. Reichenstr. 29.

Zur geneigten Beachtung.

Freitag den 27. d. Mts. **Jungbier** in der früheren **Stenschewski**schen Brauerei Wronkerstraße Nr. 24.

Herrmann Kreh.

Neuen engl. **Matjeshering** in schönster Qualität à 9 Pf., auch à 1 Sgr. p. St., auch in kleinen Originalfäßchen empfiehlt

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Sehr schönen großen **Vollhering**, à Mandel 9 Sgr., so wie verschiedene Sorten recht schönen Hering à 4 und 5 Sgr. empfiehlt

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Lotterie-Loose bei **Sutor**, Judenstraße 54 in **Berlin**.

Kais. königl. östreich. Eisenbahnanlehen

vom Jahre 1858,
von **42 Mill. Gulden** östr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind 21 mal **166,600**, 71 mal **133,300**, 103 mal **100,000**, 90 mal **26,600**, 105 mal **20,000**, 90 mal **13,300**, 105 mal **10,000**, 307 mal **3300**, 20 mal **2600**, 76 mal **2000**, 54 mal **1660**, 264 mal **1330**, 503 mal **1000**, 733 mal **166** Thlr. rc.

Der geringste Gewinn ist 78 Thlr.

Nächste Ziehung am 1. Juli 1862.

Loose hierzu sind von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden **gratis** zugesandt, so wie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Franz Fabricius,
Staatseffekten-Handlung,
in **Frankfurt am Main.**

Wasserstraße No. 5 ist ein Laden, Remise und Wohnung vom 1. Oktober c. zu vermiethen und No. 10 bei ***Fr. Jagielski*** zu erfragen.

Graben 12a ist die Parterre belegene Wohnung nebst Stallung und Wagenremise, sowie der Holzhof vom 1. October d. J. zu vermiethen.

Carl Grassmann.

Gr. Gerberstraße 38 ist vom 1. Juli c. 1 möblirte Stube im 1. Stock zu vermiethen

Berlinerstraße 16 sind **elegant möblirte herrschaftl. Zimmer** Parterre, 1. und 2. Stock **sofort** zu vermiethen.

Am 1. Juli oder 1. Oktober ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller für 50 Thlr. Gerberstraße Nr. 11 zu vermiethen.

Wasserstr. Nr. 5 im 1. Stock ist ein möbl. Zimmer sofort zu verm.

Eine anständige Wittwe wünscht sofort oder vom 1. k. M. eine oder zwei Damen mit oder ohne Kost in Logis zu nehmen. Näheres Wasserstraße Nr. 7 bei Wittwe **Schollmeyer**.

Auch sind daselbst Edelsteine aller Art, Kristalle und Medaillongläser zu verkaufen.

Ein junger Oekonom, 6 J. b. F., militärfrei, sucht 1. Juli c. eine Stelle im Großherzogthum, West- oder Ostpreußen. Offerten werden erbeten unter ***A. S.*** poste restante **Rawicz**.

Ein gebildeter, junger, kräftiger Mann, evangelischer Konfession, der die Wirthschaft erlernen will, und der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, findet sofort ein Unterkommen. Das Nähere in **Busch's Hotel de Rome**.

Ein **Wirthschafts-Eleve**, beider Landessprachen mächtig, kann gleich eintreten in **Junikowo** bei **Posen**.

Ein **Laufbursche** wird verlangt.

Wilhelm Kronthal, Markt 71.

Der **Beamtenposten** in ***Sarbinowo*** bei Schwersenz ist besetzt.

Einen Thaler Belohnung

dem ehrlichen Finder, oder dem, der mir zur Erlangung der beiden Koupons der neuen Landschaft á 2 Thlr. No. 2903 und 2899 verhilft. Abzugeb. Wilhelmstr. 10, im Laden.

Aufforderung.

Der Graf **Stanislaus v. Götzendorf-Grabowski**, Sohn des Grafen **Eduard v. Götzendorf-Grabowski** aus Radowitz im Regierungsbezirk **Posen**, wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen Unterzeichnete nachzukommen.

Bonn, 1862.

J. B. Möller. J. Schmitz.
W. H. Schmitz. F. J. Giers.
W. Hess.

Berichtigung. In meiner Erklärung (Beilage Nr. 143 zur Posener Zeitung) Zeile 5 u. 6 von oben ist statt Religionsbegriffen zu lesen: **Religionsgrundsätzen**, und Zeile 7 statt dergleichen zu lesen: **jeglicher** Haß.

Kulau.

Bei ***J. J. Heine*** in **Posen**, Markt 85, erschien soeben:

Kielczewski, A., 70 Uebungsstücke für den Unterricht im Violinspiel, zunächst für die Seminaristen des k. Schullehrerseminars zu **Posen**. Preis 10 Sgr.

Die Riemer- und Seil-Fabrik

von **Julius Scheding,**

Comptoir und Lager: **Wallischei**, an der Brücke,

empfiehlt in großer Auswahl ihr großes Lager von allen Arten Kutsch- und Ackergeschirren, Krakauer und englischen Kumpten, Krakusengeschirren, Sommergeschirren, Sätteln, Schabracken, Fahr- und Reitpeitschen, Sommerpferdedecken und Netzen in schönen Couleuren, alle Stallutensilien; ferner: Fischnetze in allen Größen und Arten, Spritzenschläuche, Feuereimer, Roßhaartücher zur Oelpresse, alle Sorten Taue, Leinen, Stränge, russischen und italienischen Hanf, feine und ordinaire Gurten, Maschinengurt rc. zur geneigten Beachtung.

Amerikanische Patent-Federmatratzen,

in denen sich keinerlei Ungeziefer festsetzen kann, empfiehlt zu billigen Preisen und in reichster Auswahl die Möbel- und Tapeten-Handlung

S. Kronthal & Söhne.

Steinkohlentheer, Pech, Asphalt, Wagenschmiere, Thran, Firniß, Maschinenöl, Daget, Masurenschleifsteine, Schiffsutensilien, als: **Ruder, Kloben, Taue, Dichtwerg**, empfiehlt

Julius Scheding,
Wallischei a. d. Brücke.

Stoppelrübensamen à Pfd. 6 Sgr.

A. Niessing in **Poln. Lissa**.

Wegen Aufgabe d. Pacht wird in **Głuszyn** auf der Probstei am 30. d. M. Morgens das **sämmtliche Inventarium**, als: Pferde, Fohlen, Kühe, Schafe, Wagen, Britschken, Maschinen, Pflüge rc. pluslicitando verkauft werden.

Das Dutzend Visitenkarten-Portraits in bester Ausführung für 2 Thlr. 15 Sgr. liefert das photographische Atelier von ***Oswald Loewenthal***, Wilhelmsstr. 22. neben Mylius' Hôtel.

Den geehrten Landwirthen zeige ergebenst an, daß ich **Cylinder-Trommeln** zum Getreidereinigen vorräthig habe; außerdem übernehme ich verschiedene Reparaturen bei Cylinder-Getreidereinigungsmühlen, Harfen und verschiedene Drathweberei zu billigsten Preisen.

Steinborn zu **Gnesen**,
Brombergerstraße.

Ein **Mahagoni-Flügel**, gut erhalten, ist Umzugs halber billig zu verkaufen. Graben No. 38 im Nebenhause.

Rasirmesser

empfiehlt unter Garantie der Güte

C. Preiss, Neuestrasse 3.

Ein eleganter offener Wagen steht Breslauerstr. 38 zum Verkauf.

Vernis de la Chine

von ***C. F. Dehnicke*** in **Berlin**,

empfiehlt in Originalkruken à 12 Sgr. das Pfund

die Farbenhandlung
von **Adolph Asch,**
Schloßstraße 5.

!Cigarren!

Durch jüngst erhaltene direkte Zusendungen echt importirter Havanna-Cigarren in Original-Verpackungen ist mein Lager vorzüglich assortirt und bietet in mehr als **50 verschiedenen Sorten** zu den Preisen von **120 bis 10 Thlr. pro Mille**, jedem Geschmack die reichste Auswahl dar.

Gleichzeitig empfehle ich **direkt** bezogene echt türkische und russische Tabake, Wagstaff, Joucoff etc.

Auswärtige Aufträge werden prompt und auf das Reellste ausgeführt.

Isidor Cohn,
Berlinerstraße, vis-à-vis der königl. Polizei.

Neues Bromberger Wochenblatt.

Das unter diesem Titel 3 Mal in der Woche in Bromberg erscheinende konservative Organ berücksichtigt außer der auswärtigen Politik namentlich die inneren Angelegenheiten unseres Vaterlandes und hierbei insbesondere wieder die provinziellen und lokalen Zustände, und behandelt dieselben in wohlgeordneten, kurzen, klaren und zum großen Theil selbständigen Artikeln. Dem Ackerbau, Handel und Handwerk, sowie der Unterhaltung wird in dem Blatte gleichfalls die nöthige Aufmerksamkeit gewidmet. Die Inserate in demselben haben deshalb guten Erfolg, weil es besonders von dem wohlhabenden Theile der Gesellschaft gelesen wird. Der vierteljährliche Preis desselben ist in Bromberg 20, auswärts 25 Sgr.; die Abonnements geschehen in Bromberg in der **M. Aronsohn**'schen Buchhandlung oder **Gruenauer**'schen Buchdruckerei, auswärts bei den zunächstliegenden Postanstalten.

Abonnements-Einladung auf die „Neue Stettiner Zeitung."

Die **„Neue Stettiner Zeitung"**, welche sich durch ihre, die Tagesfragen in eingehender Weise besprechenden Leitartikel und bewährte Originalkorrespodenzen aus der Residenz und der Provinz Pommern die steigende Theilnahme ihrer Leser erworben, wird auch im nächsten Quartal in dem bisherigen Geiste und in gewohnter Ausstattung erscheinen, insbesondere wird die Redaktion nach wie vor sich bemühen, die **„Neue Stettiner Zeitung"** als einen **Vorkämpfer gegen die politischen und religiösen Rückschrittsbestrebungen der Provinz Pommern zu betrachten und dem deutschen Einheitsgedanken den wärmsten Ausdruck zu geben.**

Die „Neue Stettiner Zeitung" enthält außer ihrem politischen Theile ein interessantes Feuilleton, wissenschaftliche und Kunstnotizen, Handels- und Börsen-Nachrichten auf dem kürzesten Wege. Sie erscheint täglich zweimal zu dem Abonnementspreise von 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. für sämmtliche Provinzen des preußischen Staates.

Da die **„Neue Stettiner Zeitung"** in Stettin und der Provinz Pommern das verbreitetste Tagesblatt ist und daher vorzugsweise als das Organ für amtliche Publikationen benutzt wird, so empfiehlt sie sich ganz besonders zu Insertionen, welche mit 1 Sgr. für die gespaltene Petitzeile berechnet werden.

Stettin.

Die Redaktion.
Gustav Wiemann.



Bekanntmachung.

In Folge der Abänderung des Rennprogramms findet die diesjährige **General-Versammlung** der Aktionaire am **30. d. Mts. 12 Uhr** im **Hôtel de Rome** statt.

Posen, den 24. Juni 1862.

Das Direktorium
des Vereins für Verbesserung der Pferdezucht ꝛc. im Großherzogthum Posen.

Der General-Sekretair: **Janecki.** Der Schatzmeister: **Magnuszewicz.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Berlin: Frl. Zacharias mit dem Hrn. Meyer.

Geburten. Ein Sohn dem Hauptsteueramtsassistenten Schweder in Kottbus, dem Universitätsrichter Wildenow in Bonn, dem Rittergutsbes. v. Wolden in Grünberg in Pommern, dem Major a. D. Graf Goltz in Schönau, dem Hrn. v. Lützow in Tessin in Mecklenburg, dem Hauptm. Kosack in Mainz; eine Tochter dem Prem. Lieutenant Hiekmann in Potsdam, dem Hauptmann a. D. E. v. Kamptz in Nieder-Harpersdorf.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch: Dritte Gastvorstellung der Balletgesellschaft des Herrn **v. Pasqualis.** 1) Grande Pas de deux. 2) **Ein Abend im Orient**, oder: La Bajadère. Großes phantastisches Ballet mit verschiedenen Tänzen unter Mitwirkung der Damen **Brunette, Sophie** und **Melani**, der Herren **Paul** und **Balassi.** Dazu: **Schwarzer Peter.** Lustspiel von Görner. — **Wer ißt mit?** Posse mit Gesang in 1 Akt von Friedrich.

Donnerstag: Viertes Gastspiel der Balletgesellschaft des Hrn. **v. Pasqualis** und zweites Gastspiel der kaiserl. russ. Hofschauspieler von Petersburg Hrn. und Frl. **Fichtmann.** Programm: 1) **Die Leibrente.** Lustspiel von Maltitz. Robert und Sabine — Hr. und Frl. Fichtmann. 2) **Il Baccio**, getanzt von Fräul. Melanie. 3) **Grande Polka Française**, getanzt von Frl. Brunette und Frl. Sophie. 4) **Das Gänschen von Buchenau.** Lustspiel von Friedrich. 5) **Valse Polka**, getanzt von Frl. Sophie und Hrn. Balassi. 6) **Grand Pas de deux nouveau**, getanzt von Frl. Brunette und Hrn. Paul.

Circus gymnasticus.

In der Arena auf dem **Kanonenplatz** finden täglich zwei große Vorstellungen der berühmten **Marokkaner, Araber und Holländer** statt. Anfang der ersten 4½ u. der zweiten 8 Uhr.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 24. Juni Vrm. 8 Uhr 1 Fuß 8 Zoll.
" 25. " " " 1 " 10 "

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 25. Juni 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104⅛	—
" 3½ " "	98⅔	—	—
" 4 " neue "	98¾	—	—
" Rentenbriefe	—	—	98¾
" Provinzial-Bankaktien	—	96	—
" 5% Prov. Obligat.	—	101¼	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	101¼	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	101¼	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	97	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½% St.-Anl. exkl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	107½	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	123¼	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 4 " "	—	88¼	—
Polnische 4 " "	—	87⅛	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Rheinische Eisenb. Stamm-Aktien	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87⅜	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen, matt eröffnend, schließt etwas fester pr. Juni 43⅝ bz. u. Gd., 11/12 Br., Juni-Juli 43¾ bz. u. Br., ⅝ Gd., Juli-Aug. 43¾ Br., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. 44 Br., 43¾ Gd., Okt.-Nov. 43½ Br.

Spiritus, flau, gekündigt 27,000 Qrt., mit Faß pr. Juni 17⅝ bez. u. Br., Juli 17¾-⅝ bz. u. Gd., ¾ Br., August 17¾ bz. u. Br., ⅔ Gd., Sept. 17¾ Gd., ⅞ Br., Okt. 17⅔ Br., Nov. 17½ Br.

Posener Marktbericht vom 25. Juni.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	3	—	—
Mittel-Weizen	2	21	3	2	23	9
Bruch-Weizen	2	12	6	2	15	—
Roggen, schwerer Sorte	1	27	6	1	28	9
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	24	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	20	—	1	22	6
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	10	—	3	17	6
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	16	—	—	20	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	5	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
24. Juni 1862 18 Thl. 2½ Sgr — 18 Thl. 7½ Sgr
25. " " 17 " 27½ " — 18 " 2½ "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 25. Juni 1862.

Roggen, Stimmung behauptet.
" loko 51¾.
" Juni 51½.
" Juni-Juli 50.
" Juli-August 49.
" September-Oktober 49.

Spiritus, Stimmung matter.
" loko 18 11/12.
" Juni 18 7/12.
" Juni-Juli 18 7/12.
" August-September 18¾.
" September-Oktober 18⅜.

Rüböl, loko 14.
" Juni 13 23/24.
" September-Oktober 14 1/12.

Stimmung der Fondsbörse: Fonds fest.

Produkten-Börse.

Berlin, 24. Juni. Wind: N. Barometer: 27 11½. Thermometer: früh 8° +. Witterung: abwechselnd starker Regen.

Weizen loko 66 a 80 Rt.

Roggen loko 52 a 52¾ Rt., p. Juni 52¾ a 51 a 51½ Rt. bez., p. Juni-Juli 50½ a 49¾ a 50 Rt. bez. u. Br., 49¾ Gd., p. Juli-Aug. 49¼ a 48¾ a 49 Rt. bez. u. Br., 48¾ Gd., p. Aug.-Sept. 49½ a 48¾ a 49 Rt. bz., Br. u. Gd. p. Sept.-Okt. 49½ a 48¾ a 49 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 49 a 48½ a 48¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 48½ a 48 Rt. bz.

Große Gerste 34 a 36 Rt.

Hafer loko 23 a 26 Rt., p. Juni-Juli 24¼ Rt. Br., p. Juli-August 24¾ Rt. bz., p. Aug.-Sept. 25 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 25¼ Rt. Br., 25 Gd., p. Okt.-Nov. 25 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 24½ Rt. Br.

Rüböl loko 14 Rt. bez., p. Juni 14 a 13 23/24 Rt. bz. u. Gd., 14 Br., p. Juni-Juli do., p. Juli-Aug. 14⅛ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 14¼ a 14⅛ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 14⅛ a 14⅛ Rt. bz. u. Br., 14 1/12 Gd., p. Okt.-Nov. 14⅛ a 14⅛ Rt. bz. u. Gd., 14⅛ Br.

Spiritus loko ohne Faß 19 1/12 Rt. bez., mit Faß p. Juni 18⅔ a 18⅝ Rt. bez. u. Gd., 18⅔ Br., p. Juni-Juli do., p. Juli-Aug. do., p. Sept.-Okt. 19 a 18⅔ a 18⅝ Rt. bz., 18 11/12 Br., 18⅞ Gd., p. Okt.-Nov. 19 1/12 a 18⅞ Rt. bez. u. Gd., 18 11/12 Br., p. Nov.-Dez. 18 1/12 a 18 Rt. bz.

Weizenmehl 0. 4 11/12 a 5⅓, 0. u. 1. 4½ a 5 Rt. Roggenmehl 0. 3¾ a 4 1/12, 0. u. 1. 3½ a 3¾ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 24. Juni. Wetter: Regen und Hagel. Wind: W. Temperatur: + 13° R.

Weizen loko p. 85pfd. gelber Märk. 84pfd. 79½ Rt. bz., Galiz. 73—75 Rt. bez., 83/85 pfd. gelber Schles. 79 Rt. bz., do. Ungarischer 76 Rt. bz., weißer Krak. 77—79½ Rt. bz., bunter Poln. 78 Rt. bz., 1 Lad. weißbunter Bromberger 83pfd. 21 Lth. schwimmend 74 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Juni-Juli 79 Rt. bz., Juli-Aug. 79 Rt. bz., Sept.-Okt. 77½ Rt. bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 75½ Rt. bz.

Roggen loko p. 77 pfd. 48—50½ Rt. bez., 1 Ladung Bromberger loko 50½ Rt. bez., 77pfd. p. Juni 49¾ Rt. bz.; p. Juni-Juli 48½ Rt. bz. u. Br., p. Juli-Aug. 47¾, 48 Rt. bz. u. Br., p. Sept.-Okt. 48½, ¾, ½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 48 Rt. bez. u. Gd., 48½ Br., p. Nov.-Dezbr. 48 Rt. bz. u. Br.

Gerste loko p. 70pfd. Schlef. 39—39½ Rt. bz., Galiz. 37½ Rt. bez., schwimmend 38 Rt. B.

Hafer loko p. 50pfd. 26½—28½ Rt. bz.

Erbsen Futter- 49½ Rt. bz.

Heuttiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
68—76	48—51	34—37	26—28	50—54.

Rüböl loko 14⅛ Rt. Br., Juni-Juli do., Aug.-Sept. 14 Rt. bz., 14 1/12 Gd., ⅛ Br., Sept.-Okt. 14, 14 11/12, ⅛ Rt. bz. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19 Rt. bz., Juni, Juni-Juli u. Juli-Aug. 18 5/12, ½ Rt. bz., Aug.-Sept. 18 7/12 Rt. bz., ⅓ Gd., Sept.-Okt. 18½ Rt. bz. u. Gd. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 24. Juni. Wetter: anhaltend trübe und regnigt, früh + 8°. Wind: W.

Feiner weißer Weizen 87—90 Sgr., mittler 82—85 Sgr., feiner gelber 85—88 Sgr., mittler 81—84 Sgr., blauspitziger 72—76 Sgr.

Feiner Roggen 60½ — 61½ Sgr., mittlerer 59—60 Sgr., ordinärer 54—58 Sgr.

Gerste, gewöhnliche 39 — 40 Sgr. feine weiße und schwere 40½—41 Sgr.

Hafer p. 50 Pfd. Netto. 26½—27 Sgr.

Erbsen, feine Koch- 53—57 Sgr., Futter- 45—50 Sgr.

Winterrübsen 114—117—120 Sgr.

Kleesamen, feiner rother 11—12 Rt., mittler 9—10½ Rt., ordinärer 7—8½ Rt., weißer feiner 14—16 Rt., mitteler 12—13½ Rt., ordinärer 8—11 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 18½ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juni 46 bz. u. Gd., 46½ Br., Juni-Juli u. Juli-Aug. 45¾—½ bz. u. Gd., Aug.-Sept. 45½ Br., Sept.-Okt. 45 Gd., 45½ Br., Okt.-Nov. 44 Gd., 44½ Br., Nov.-Dez. 43¾ bz.

Rüböl loko p. Juni, Juni-Juli, Juli-Aug. und Aug.-Sept. 14 Br., Sept.-Okt. 14 bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 14 1/12 Br., 14 Gd.

Spiritus loko 18½ Gd., p. Juni u. Juni-Juli 18½ Br., Juli-Aug. 18 5/12 Br., Aug.-Sept. 18½ Gd., Septbr.-Oktbr. 18½ Br., Okt.-Nov. 17½ Br., Nov.-Dzbr. 17½ Br. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Wien, 23. Juni. [Schafwolle.] Auch im Laufe voriger Woche war das Geschäft auf hiesigem Platze ganz unbedeutend, und dürften nur einige Pöstchen Einschuren verschiedener Qualitäten, und einige Pöstchen Zweischuren an Fabrikanten aus Reichenberg zu nicht sehr reduzirten Preisen verkauft worden sein. Eigner wollen sich bis jetzt zu keinen großen Konzessionen besonders bei besseren Gattungen Wollen herbeilassen. Die Baron Sinaische Wolle in Quantum von ca. 3000 Ztr. wurde für französische Rechnung zu 350 Franc erstanden (c. Fl. 176 ö. W.), voriges Jahr stellte sich selbe auf ca. Fl. 204.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 24. Juni. Weizen loko fest, ab Auswärts hoch gehalten. Roggen loko fest, ab Königsberg Juli-Aug. 83—84 bezahlt. Oel loko 29½—⅜, Oktober 28¾—⅝. Kaffee etwas fester; 4000 Sack diverse umgesetzt. Zink 1500 Ztr. loko 11¾.

Liverpool, 24. Juni. Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 14½ bis 14⅝.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 24. Juni 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	86 bz
Aachen-Mastricht	4	32¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	87½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	108-½ bz
do. Lt. B.	4	103 G
Berlin-Anhalt	4	140 bz
Berlin-Hamburg	4	119 B
Berl. Potsd. Magd.	4	193½ bz
Berlin-Stettin	4	130 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	124 bz
Brieg-Neiße	4	72½ B
Cöln-Minden	3½	179 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	58 B
do. Stamm-Pr.	4½	92½ G
do. do.	4	94 bz
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	135 B
Magdeb. Halberst.	4	300 bz
Magdeb. Leipzig	4	238 etw bz u B
Magdeb. Wittenb.	4	43½ G
Mainz-Ludwigsh.	4	123½ bz u B
Mecklenburger	4	57⅝ bz
Münster-Hammer	4	97¾ bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	98¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	69 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	62½-63 bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	151½ bz
do. Litt. B.	3½	131 G
Oest. Franz. Staat.	5	134½-⅛ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	46½ bz
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	58½ bz
Rheinische,	4	93½ bz
do. Stamm-Pr.	4	101¾ G
Rhein-Nahebahn	4	32¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	91½ bz
Stargard-Posen	3½	99⅝ G
Thüringer	4	118½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115¾ B
Berl. Handels-Ges.	4	90½ etw bz
Braunschw. Bk. A.	4	80 etw bz
Bremer do.	4	103 G
Coburg. Kredit-do.	4	72½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	102 bz
Darmstädter abgst.	4	86½ bz
do. Zettel-B. A.	4	98½ G
Dessauer Kredit-do.	4	5½-¼ bz u G
Dessauer Landesbk.	4	27 Post bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	94¾ bz u B
Genfer Kred. Bk. A.	4	47½ bz u B
Geraer do.	4	86½ G
Gothaer Priv. do.	4	80 B
Hannoversche do.	4	98½ G
Königsb. Priv. do.	4	97½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	78¾ bz
Luxemburger do.	4	99⅝ etw bz
Magdeb. Priv. do.	4	90 B
Meining. Kred. do.	4	89 bz
Moldau. Land. do.	4	23etw-24½-24bz
Norddeutsche do.	4	94½ B [B
Oestr. Kredit- do.	5	85-86etw85⅝ozu
Pomm. Ritt. do.	4	92¾ B
Posener Prov. Bank	4	96 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	121 bz u G
Rostocker Bank Akt.	4	117½ B
Schles. Bank Verein	4	94½ etw bz
Thüring. Bank-Akt.	4	56¾ G
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	80½ G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	109 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	88½ etw bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	88 B
Minerva, Bergw. A.	5	28⅞ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	7½ G
Concordia	4	108½ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	446 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	92½ bz
do. II. Em.	4	91½ bz
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	71½ bz
do. II. Em.	5	72 B
Bergisch-Märkische	4½	101 B [100¾ B
do. II. Ser.	4½	100¾ B, (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	84½ G, IV. 100⅜
do. Düsseld. Elberf.	4	— — [bz
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	95 B
do. II. Ser.	4½	100 B
Berlin-Anhalt	4	100 G
do.	4½	100⅞ B
Berlin-Hamburg	4½	99½ bz
do. II. Em.	4½	99½ bz
Berl. Pots. Mg. A.	4	99 bz, B. 99bz
do. Litt. C.	4½	100½ B
do. Litt. D.	4½	100⅜ bz
Berlin-Stettin	4½	100¾ B
do. II. Em.	4	95½ bz
do. III. Em.	4	95 B [IV. 4½%
Bresl. Schw. Freib.	4½	— — [101¾ B
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101½ bz
do. II. Em.	5	103¾ B
do.	4	96¾ bz
Cöln-Minden III. E.	4	95 bz
do.	4½	101½ bz
do. IV. Em.	4	93¾-⅞ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	91 G
do. III. Em.	4½	98 G
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	100 bz
Niederschles. Märk.	4	98¼ bz
do. conv.	4	98¼ G
do. conv. III. Ser.	4	96½ bz, IV. — —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— — C. 96 bz
do. Litt. D.	4	96 bz
do. Litt. E.	3½	84¾ B
do. Litt. F.	4½	101½ bz
Oestreich. Französ.	3	268-69½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —, II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	98¾ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	100½ bz, II. 100½
Ruhrort-Crefeld	4½	— — [bz
do. II. Ser.	4	91 B
do. III. Ser.	4½	99¾ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	99¾ G III. 99¾ G
Thüringer	4½	101½ G, II. — —
do. III. Ser.	4½	102 G
do. IV. Ser.	4½	102 B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ G
Staats Anl. 1859	5	107¾ bz
do. 1850, 1852	4½	99⅞ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	101½ bz [1859r
do. 1856	4½	101⅜ bz [101¾ bz
do. 1853	4	99⅞ bz
N. Präm St A 1855	3½	122¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	89⅞ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	90½ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102 bz
do. do.	3½	89½ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93½ bz
do.	4	101 G
Ostpreußische	3½	88¾ bz
do.	4	99 bz
Pommersche	3½	91¾ bz
do. neue	4½	100¾ bz
Posensche	4	104½ G
do.	3½	98½ G
do. neue	4	98½ bz
Schlesische	3½	93¾ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	88½ bz
do.	4	98½ bz, neue — —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99½ bz
Pommersche	4	99½ bz
Posensche	4	98¾ bz
Preußische	4	99½ B
Rhein- u. Westf.	4	99 bz
Sächsische	4	99½ bz
Schlesische	4	100½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	55½ B
do. National-Anl.	5	64⅞-65 bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	74½ bz
do. neue 100 fl. Loose	—	70½ etw bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87 bz
6. do.	5	97 B
Englische Anl.	5	94¾ B
N. Russ. Egl. Anl.	3	60 B [4½%
Poln. Schatz-O.	4	83½ B [90 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	95½ G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	87½ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	92¾ bz u B
Oestr. 5proz. Loose	5	73½-⅛ bz
Hamb. Pr. 100 B M	—	102 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56¾ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31¾ B
Dessau. Präm. An.	3½	102¾ G
Schwed. Präm. An.	—	96 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ bz
Louisd'or	—	110 B
Sovereigns	—	6. 24 G
Napoleonsd'or	—	5. 11½ bz u B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461 bz
Dollars	—	1. 11½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99½ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	79⅝ bz u B
Poln. Bankbillet	—	87½ bz
Russische do.	—	87½ bz

Wechsel-Kurse vom 24. Juni.

Amsterd. 250 fl. kurz	3½	143½ bz
do. 2 M.	3½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	3	152 bz
do. do. 2 M.	3	150¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6. 21½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	79½ bz
do. do. 2 M.	5	78⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99½ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	96½ bz
do. do. 3 M.	7	95½ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	87⅝ bz

Die Beseitigung des hessischen Konflikts wirkt an der Börse günstig; die Haltung war in allen Effektengattungen angenehmer.

Breslau, 24. Juni. Die Börse war in günstiger Stimmung, das Geschäft lebhaft und die Kurse sämmtlich höher.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 85-85½ bz u Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 94¾-95 bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 124½ Br. dito Prior. Oblig. 96½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Priorit. Oblig. 94½ Br. Neisse-Brieger 72½ Br. Niederschl. Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 151½ Br. dito Lit. B. 131¾ Br. dito Prior. Oblig. 96½ Gd. dito Prior. Oblig. 102 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. dito Prior. Oblig. Lit. F. 84½ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 46 1/12 Gd. Kosel-Oderb. 58 Br. dito Prior. Obl. —. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Dienstag, 24. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Günstigere Stimmung für östreichische Effekten. Vollbezahlte neue Russen 90¾.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 124½. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 135. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 94. Wiener Wechsel 92. Darmstädter Bankaktien 218. Darmstädter Zettelbank 248. Meininger Kreditaktien 89½. Luxemburger Kreditbank 99¾. 3% Spanier 48¾. 1% Spanier 43½. Span. Kreditbank Pereira 525. Span. Kreditbank v. Rothschild 525. Kurhessische Loose 57. Badische Loose 54¾. 5% Metalliques 53¾. 4½% Metalliques 47½. 1854er Loose 71½. Oestr. National-Anlehen 62⅝. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 237. Oestr. Bankantheile 760. Oestr. Kreditaktien 199. Neueste östreichische Anleihe 72⅝. Oestr. Elisabethbahn 119½. Rhein-Nahebahn 33⅞. Hessische Ludwigsbahn 124½.

Hamburg, Dienstag, 24. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest bei mäßigem Geschäft.

Schlußkurse. National-Anleihe 63⅞. Oestr. Kreditaktien 84. 3% Spanier 45½. 1% Spanier 41. Mexikaner 27. Vereinsbank 101⅝. Norddeutsche Bank 94½. Rheinische 91½. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 61½. Diskonto 4½, 4¾. London lang 13 Mk. 3½ Sh. not., 13 Mk. 4½ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 4½ Sh. not., 13 Mk. 5⅞ Sh. bez. Amsterdam 35, 95. Wien 97, 62. Petersburg 30.

London, Dienstag, 24. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61½. Wetter schön.

Konsols 91⅞. 1proz. Spanier 44½. Mexikaner 28⅝. Sardinier 81½. 5proz. Russen 96. 4½ proz. Russen 90½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8¾ Sch. Wien 12 Fl. 95 Kr.

Paris, Dienstag, 24. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. begann zu 68, 55, wich auf 68, 50, hob sich bis 68, 60 und schloß in fester Haltung ziemlich belebt zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92 eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 50. 4½% Rente 96, 65. 3% Spanier 49. 1% Spanier 44. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 515. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 857. Lomb. Eisenb. Akt. 616.

Amsterdam, Dienstag, 24. Juni, Nachm. 4 Uhr.

5proz. östr. Nat. Anl. 60 1/16. 5% Metalliques Lit. B. —. 5proz. Metalliques 51 11/16. 2½proz. Metalliques 26 1/16. 1proz. Spanier 43 1/16. 3proz. Spanier 48½. 5proz. Russen 80½. 5proz. Stieglitz de 1855 89¾. Mexikaner 26½. Londoner Wechsel, kurz 11, 80 Br. Hamburger Wechsel 35 1/16. Holländische Integrale 63½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.